



Bewegte Jahre

5 000 Festgäste feierten den 10. Geburtstag von Opel Eisenach

Vor zehn Jahren startete Opel in Eisenach und war damit eines der ersten Unternehmen, das sich in Ostdeutschland mit der Schaffung neuer Arbeitsplätze engagierte. Für die Eisenacher Grund genug, diesen Anlass jetzt zünftig zu feiern.

Eisenach (jh/pui). Zur Geburtstagsfeier kamen nicht nur rund 5 000 Mitarbeiter und Angehörige, sondern auch zahlreiche „Ehemalige“ – unter ihnen waren beispielsweise Dr. Wolfram Liedtke und Rüdiger Gundacker. In einer Gesprächsrunde erinnerten Thüringens Wirtschaftsminister Franz Schuster, sein Kollege aus dem Innenressort, Christian Köckert, Opel-Vize Wolfgang Strinz sowie Arno Wiedenroth, Geschäftsführer in Eisenach, und Betriebsratschef Harald Lieske an zehn bewegte Eisenacher Opel-Jahre.

Neben den vielen Erinnerungen an die tolle Aufbauleistung sollte natürlich auch der Spaß nicht zu kurz kommen. Die Mitarbeiter genossen das vielfältige Unterhaltungsprogramm, dessen unbestrittener Höhepunkt ein zwei-

stündiger Auftritt von „Purple Schulz“ war. Die Gruppe schaffte es, die Geburtstagsgäste zu einer der größten Polonaise-Übungen der thüringischen Geschichte zu animieren.

Ebenso großen Einsatz wie beim Feiern zeigen die Mitarbeiter auch bei der Arbeit. Nach dem gelungenen Corsa-Anlauf soll bis zum Jahresende die Kapazitätsauslastung des Werkes erreicht werden. Dann werden täglich 774 Fahrzeuge die Werkshallen verlassen – Ergebnis eines konsequenten Engagements von Opel, das 1990 begann. Bis heute wurden in



Foto: (Z) Opel

Feier-Werk: Für kurze Zeit stand einmal nicht der neue Corsa im Mittelpunkt, sondern die prominenten Geburtstagsgäste



das 1992 eröffnete Eisenacher Werk rund zwei Milliarden Mark investiert. Zuvor hatte Opel fast zwei Jahre lang in einer ehemaligen Werkshalle der AWE produziert. Die Gesamtinvestitionen in den neuen Bundesländern seit 1990 betragen rund drei Milliarden Mark.

Vom Anfang an hat Opel in Eisenach auf ein neues Produktionssystem ge-

setzt, dessen Prinzipien es dem thüringischen Standort erlauben, mit besonders hoher Produktivität und Qualität zu arbeiten und auch heute noch Maßstäbe in puncto Effektivität zu setzen.

Opel fertigte seit 1990 in der Wartburgstadt 15 000 Vectra A, 21 766 Astra A und 934 000 Corsa B. Heute entstehen am thüringischen Standort

im Dreischichtbetrieb der neue Corsa C sowie der Astra B, von dem zwischen April 1998 und August 2000 rund 147 370 Exemplare vom Band liefen.

Auf Wunsch des Unternehmens siedelten sich zahlreiche Zulieferbetriebe in der Umgebung von Eisenach an. Hier sind heute rund 3 000 Personen beschäftigt.

Spitze bei den Betriebskosten

Versicherer stufen den Corsa sehr günstig ein

Rüsselsheim (pui). Der Vorsprung gegenüber den Wettbewerbern beläuft sich auf bis zu neun Klassen in der für Neuwagen relevanten Vollkasko (VK). Bei der Haftpflicht (HP) ergibt sich eine Differenz von bis zu sieben Klassen. Die Versicherungsprämie reduziert sich fallweise um rund die Hälfte. Das bedeutet je nach Schadenfreiheitsrabatt, Einsatzort und Selbstbeteiligung eine Ersparnis von mehreren tausend Mark pro Jahr.

Dazu drei Rechen-Beispiele:

■ Der Corsa 1.0 12V ist der besteingestufte Kompaktwagen überhaupt (VK: 11, HP: 13). Die jährliche Versicherungsprämie beträgt 3 216 Mark*. Die vergleichbaren Corsa-Konkurrenten sind durchschnittlich (VK: 14, HP: 14) um 957 Mark teurer.

■ Der Corsa 1.4 16V ist in seinem Wettbewerber-Umfeld mit VK 13 und HP 14 sehr gut positioniert. Diese Klassifizierung entspricht einer jährlichen Versicherungsprämie von 3 973 Mark*. Die vergleichbaren Corsa-Konkurrenten werden durchschnittlich (VK: 17, HP: 17) mit 1 411 Mark mehr berechnet. Gegenüber dem teuersten Fahrzeug dieser Versicherungs-Kategorie spart der Halter 2 688 Mark pro Jahr.

■ Für den Corsa 1.7 DTI 16V werden in VK 16 und

HP 17 jährlich 5 111 Mark* fällig. Die vergleichbaren Konkurrenten verlangen einen finanziellen Mehraufwand von durchschnittlich (VK: 19, HP: 19) 1 026 Mark.

Die Einstufungen der Versicherer sind zentrale Referenzwerte in der Betriebskostenrechnung eines Autos. Mit knapp über 30 Pfennig pro Kilometer (bei einer durchschnittlichen Laufleistung von 40 000 Kilometern in drei Jahren) ist der neue Corsa 1.0 12V unangefochtener Unterhaltskosten-Primus in seiner Klasse.

Der GDV honoriert dabei außerdem die potenziell günstige Reparatur von Unfallschäden. Der neue Corsa wurde gezielt so konstruiert, dass der Austausch von Komponenten in der Werkstatt zügig und preiswert vonstatten geht.

* OVD-Kalkulation auf folgender Basis: Schadenfreiheits-Kategorie 100 Prozent in Regionalklasse VK 8/HP 10 (z. B. Berlin), Vollkasko mit 650 Mark Selbstbeteiligung inklusive Teilkasko mit 300 Mark Selbstbeteiligung.

Die Versicherungsklassen-Einstufung der Corsa-Motorversionen auf einen Blick:

Modell	VK	TK	HP
1.0 12V, 43 kW/58 PS	11	18	13
1.2 16V, 55 kW/75 PS	12	22	13
1.4 16V, 66 kW/90 PS	13	27	14
1.7 DI 16V, 48 kW/65 PS	16	29	17
1.7 DTI 16V, 55 kW/75 PS	16	29	17
1.8 16V GSi, 92 kW/125 PS			

Wird vom GDV im November 2000 beurteilt



Foto: Opel

Käufer des neuen Corsa profitieren von äußerst günstigen Versicherungseinstufungen. Laut Gesamtverband der Deutschen Versicherer (GDV) belegt das jüngste Mitglied der Modellfamilie Spitzenplätze in sämtlichen Kategorien.

GANZ KURZ

Das 1993 im Werk Kaiserslautern konzipierte Abfallmanagement-System ist in viele Werke weltweit exportiert worden. Jetzt erhielt GM für diese „vorbildliche Umweltschutz-Initiative“ in den USA von der „National Recycling Coalition“ den renommierten „Fred Schmitt-Preis“.

32 Rollstühle, acht Gehhilfen, zwei Pflegebetten, eine Treppenraupe und viele weitere Reha-Hilfsmittel spendete die BKK jetzt für einen Hilfstransport nach Indien.

Ende des Jahres steht bei der Propeller AG ein Aktientausch an. Um die alten Aktien gegen neue eintauschen zu können, braucht die Juniorfirma von allen Aktionären persönliche Angaben. Bitte melden per Telefon 06142/ 777485, Fax 761363 oder Lotus Notes.

Die nächste Opel Post ist für den 8. November 2000 geplant. Anzeigenschluss ist der 18. Oktober.

Aus dem Unternehmen

Gesamtbetriebsratschef Klaus Franz wurde jetzt zum Vorsitzenden des Europäischen Arbeitnehmerforums gewählt.

Seite 3

Aus den Werken

Mit viel Liebe zum historischen Detail feierten die Bochumer Jubilare ihre 25- bzw. 40-jährige Betriebszugehörigkeit.

Seite 5

Aus den Werken

In den Werken Rüsselsheim, Bochum und Kaiserslautern stellte sich der neue Corsa den Mitarbeitern vor.

Seite 7

Technik & Produkte

Die Weltpremiere des neuen Vivaro war einer der Höhepunkte der 2000er Nutzfahrzeuge-IAA in Frankfurt.

Seite 8

Personal & Service

Drei Rentner berichten, dass man auch nach dem Ausstieg aus dem Berufsleben noch mächtig aktiv sein kann.

Seite 12



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Gefahren messen sich nur selten in Zentimeter. „Das war knapp“ ist zwar ein häufig verwendeter Ausdruck der deutschen Sprache, bezieht sich aber ebenso auf die gerade noch rechtzeitig erreichte S-Bahn wie auf ein 73:72 Sieg der heimischen Basketballer oder das extra scharfe Fleischermesser, das einem abrutscht und so nur ein Hauch breit neben dem Zeigefinger im Schneidebrett einschlägt.

Das war gestern. Von der Vorstellung, Gefahren für Leib und Leben lassen sich von Ungemach ganz allgemeiner Art trennen, müssen wir uns verabschieden. In Berlin wurde der Begriff der Gefahr neu definiert. Ein Polizist hat eine Autofahrerin mit einem 30-Mark-Knollen bestraft, weil sie beim Parken die Räder ihres Autos in der Parklücke zur Straße hin schräg eingeschlagen hatte. Das gefährdete den Straßenverkehr, so der Ordnungshüter.

Da wiehert der Amtsschimmel? So hat das zumindest die Autofahrerin gesehen. Sie legte Einspruch gegen den Bußgeldbescheid ein. Und siehe da: Der mit dem Fall betraute Amtsrichter fand die Disziplinierung durch den Polizisten übertrieben.

Der Richter ordnete an, die Straße vermessen zu lassen, um so die tatsächliche Gefährdung durch den wenige Zentimeter aus dem Radkasten überstehenden Vorderreifen überprüfen zu können. Da wiehert der Amtsschimmel!

Um dem Berliner Senat die Peinlichkeit zu ersparen, dass einer seiner Staatsdiener im Zweifel auch noch eine internationale Experten- und Gutachtertruppe zu Rate zieht, um sich über drohende Gefahren im Zentimeterbereich fundiert beraten zu lassen, und wohl nicht zuletzt aus Frust über die hartnäckige Ignoranz der Staatsdiener hat die Autofahrerin die Notbremse gezogen – und gezahlt.

Letztlich schienen ihr 30 Mark doch ein angemessener Preis für eine solche Lachnummer. Schließlich können andere Amusements wie Oper, Konzert oder Theater wesentlich teurer werden.

Bleibt die Frage, wie kostenbewusst dieser Staat tatsächlich ist. Einen Vermessungstrupp ins Feld zu schicken, um eine „Gefahr“ dieser Kategorie sozusagen wissenschaftlich untersuchen zu lassen, ist schon arger Luxus. Halten wir es also mit Meister Goethe: „Auch nicht in Gefahr mag ich sinnlos Ungestüm.“

In diesem Sinne frisch ans Werk.

Ihre Redaktion

Sein ohne Schein

Bei Opel kommt der Euro schon 2001

In 15 Monaten gibt's neues Geld: Am 1. Januar 2002 wird der Euro offizielles Zahlungsmittel. Opel wird allerdings mit der Umstellung nicht bis zum letzten Moment warten. Bereits am 1. Januar des kommenden Jahres wird der Euro Hauswährung.

Rüsselsheim (jh). Momentan ärgern sich zwar alle über seine Schwäche, aber im Prinzip sind sie doch froh, dass er kommt. Mit der Einführung des Euro entfällt für viele Urlauber der lästige und teure Devisentausch. Wichtiger noch: Für die Unternehmen bringt der Euro erhebliche Vereinfachungen mit sich.

Allerdings: Die Umstellung von einem Zahlungsmittel auf ein anderes ist kein Kinderspiel. Deshalb geht Opel auf Nummer sicher und macht den Euro bereits am 1. Januar 2001 zur Hauswährung. So bleibt ausreichend Zeit, die neue Währung zu „trainieren“, sie in den Köpfen der Mitarbeiter zu verankern und vor allem mögliche Schwächen im System zeitig entdecken und beheben zu können.

Von der Währungs-Umstellung betroffen sind eine ganze Reihe von Bereichen wie Finanz, Materialwirtschaft, Vertrieb und EDV. Eine weitere Dimension erhält die Euro-Einführung bei Opel, weil sie mit der flächen-deckenden Einführung von SAP einhergeht.

Aber auch für diejenigen, die mit diesen Bereichen und Dingen nichts zu tun haben, gibt es keine Entwarnung. Denn von der Euro-Umstellung sind alle aktiven und ehemaligen Mitarbeiter betroffen. Und das allein auf Grund der Aktivitäten, die der Personalbereich an den Tag legt.

Das fängt damit an, dass wir im Januar nächsten Jahres vermeintlich nur noch die Hälfte ver-

dienen. Die Lohn- und Gehaltsabrechnung wird von Mark auf Euro umgestellt. Lediglich der Überweisungsbetrag wird in Klammern zusätzlich als DM-Betrag ausgewiesen. Auch die Renten der betrieblichen Altersversorgung werden bei dieser Gelegenheit umgewandelt.

Überhaupt werden wir uns im Alltag umstellen müssen. So „halbiert“ das VW-Wesen seine Prämien, statt der üblichen 100 000 Mark Höchstprämie gibt es künftig halt nur noch rund 50 000 Euro. Dafür scheint sich der geldwerte Vorteil drastisch zu verringern, beispielsweise für Mitarbeiter, die einen Neuwagen kaufen.

Ein echter Verlust oder Gewinn entsteht dabei natürlich nicht. Die Umrechnung von Mark in Euro folgt bei Lohn und Gehalt den Umstellungsvorschriften des Metall-Tarifvertrages. Der sieht eine möglichst exakte, „scharfe“ Umrechnung vor. Was häufiger zu krummen Summen führen wird, wo wir bisher runde Beträge gewohnt waren.

Und das auch dort, wo man's nicht gleich sieht. So wird in Rüs-

selsheim die Aufladung der Menükarte künftig in Euro erfolgen. Wer bar auflädt, bekommt sein Guthaben automatisch in Euro umgerechnet. Reisekosten für dienstliche Touren müssen in Euro abgerechnet werden. Auch die Beiträge für BKK und Krankenzuschuss-Kasse sind in Euro fällig.

Das, was ein Experten-Team des Personalbereiches derzeit vorbereitet, wird ab Januar 2001 unmittelbare Auswirkungen auf die Mitarbeiter haben. Zwar gibt es dann immer noch keine Euro-Münzen oder -Scheine, aber es bleibt ein Jahr, sich mit dem neuen Zahlungsmittel gründlich vertraut zu machen.

WebTipp Oktober

Geld sparen beim Preisvergleich einzelner Tankstellen:

www.clever-tanken.de

- Das Webangebot hilft überall in Deutschland bares Geld sparen
- Per Schnellsuchfunktion lassen sich die besten Angebote einer Stadt ermitteln
- Die Datenbank vergleicht die Preise von bundesweit über 11.000 Tankstellen
- Tankstellen mit eigener Homepage können über aktive Links direkt angesteuert werden
- Newsletter kann abonniert werden

Mobilität in Person

Hennig A. Klages in den Ruhestand verabschiedet

Rüsselsheim (jh). Als Lenker der Geldströme eines Unternehmens mit über 30 Milliarden Mark Umsatz haben die Zahlen oft viele Ziffern vor dem Komma. Für den Privatmann Hennig A. Klages werden sich die Summen künftig auf Normalmaß reduzieren. Mit 62 Jahren verabschiedete sich der Finanzvorstand jetzt in den Ruhestand.

44 Jahre lang stand Klages in Diensten von Opel und GM. 44 Jahre, in denen er eine Mobilität zeigte, die bei anderen für drei Leben reicht. Er begann seinen beruflichen Werdegang mit einer kaufmännischen Ausbildung bei GM in Südafrika. Zwischen 1962 und 1975 war er in verschiedenen Funktionen im Finanzbereich von Opel tätig.

1976 übernahm der gebürtige Berliner leitende Aufgaben im damaligen Finanzzweig von GM in London und von 1977 bis 1979 in der Konzernzentrale in Detroit. Bei Opel España in Saragossa baute er 1979 den Finanzbereich auf, den er bis 1984 leitete. Von 1984 bis 1987 war Klages

Treasurer in Rüsselsheim. Finanzchef bei GM Europa in Zürich, bei Vauxhall Motors in England sowie bei Holden in Australien waren weitere Stationen vor dem Vorstandsamt in Rüsselsheim.

Von dem galt es jetzt im Rahmen einer Feierstunde Abschied zu nehmen. Zu den Gästen der Verabschiedung zählten auch der hessische Finanzminister Karlheinz Weimar und Rüsselsheims Bürgermeister Werner Rebenich sowie natürlich der Nachfolger im Amt, Walter G. Borst. Opel-Chef Robert W. Hendry bedankte sich bei Klages mit den Worten: „Sein Einsatz für Investitionen in die Zukunft waren und sind von entscheidender Bedeutung für das Unternehmen.“

In der Laudatio würdigte Opel-Vize Wolfgang Strinz das langjährige Engagement des scheidenden Finanzvorstands und erinnerte dabei an das erste Aufeinandertreffen beider vor 35 Jahren. Seit dem habe Klages „eine eindrucksvolle Bilanz persönlicher Mobilität“ gezeigt.



Kassensturz: Walter Borst mit seinem Vorgänger

Obwohl Finanzvorstände und Betriebsräte in aller Regel keine natürlichen Verbündeten seien, würdigte auch Betriebsratschef Klaus Franz das Wirken des Finanzfachmannes, „dessen analytischen und strategischen Fähigkeiten von jedem geschätzt werden.“



Servus: Bob Hendry und Wolfgang Strinz überreichen Hennig Klages zum Abschied ein Lutzmann-Modell

Vertreter für Europa

Eurobetriebsrat hat sich neu konstituiert

Das Europäische Arbeitnehmerforum ist jetzt in seine zweite Amtszeit gestartet. Zum neuen Vorsitzenden dieses Euro-Betriebsrates wurde Klaus Franz gewählt, sein Stellvertreter ist John Jack aus Luton.



Global Player: In Rüsselsheim trafen sich die Arbeitnehmervertreter zum zweiten Mal auf Weltebene

Rüsselsheim (jh). Anfang Oktober ging es in Rüsselsheim ausgesprochen international zu. Die Arbeitnehmervertreter nahmen nicht nur die zweite Legislaturperiode des Eurobetriebsrates in Angriff, sie trafen sich außerdem zum zweiten Mal mit ihren Betriebsratskollegen auf Weltenebene. Während der globale

Zusammenschluss noch nicht endgültig geregelt ist, zeigen sich die Arbeitnehmervertreter mit ihren europäischen Aktivitäten ausgesprochen zufrieden.

Klaus Franz, Gesamtbetriebsratschef von Opel, steht jetzt auch auf europäischer Ebene an der Spitze des Betriebsrates. Er folgt damit auf

Rudi Müller, der das 1996 neu gegründete Europäische Arbeitnehmerforum bisher leitete. Weitere Mitglieder aus deutschen Werken sind Peter Jaszczuk aus Bochum, Peter Klein aus Rüsselsheim, Lothar Sorger aus Kaiserslautern, Harald Lieske aus Eisenach sowie Günther Roos von der GM Europe GmbH. Der Euro-

Betriebsrat vertritt die Interessen von rund 86 000 Mitarbeitern in 17 Ländern Europas.

Als inhaltliche Schwerpunkte der Arbeit auf europäischer Ebene bezeichneten Franz und Jack zum einen die Gestaltung der Allianz mit Fiat und die damit einhergehenden Volumenverteilungen in Europa. „Wir werden weiterhin darauf achten, dass die Kapazitäten gleichmäßig verteilt und einzelne Werke nicht gegeneinander ausgespielt werden“, so Franz.

Darüber hinaus wolle man sich stärker in bestimmte Felder der Geschäftspolitik von GM einmischen. Themen wie Zulieferer-Integration, Ergonomie, Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie Fremdvergaben wolle man nicht einfach der Konzernmutter überlassen. In diesem Zusammenhang bekräftigte Klaus Franz die Forderung, dass GM seinen europäischen Marken Saab, Vauxhall und Opel ausreichend Freiräume lassen müsse, damit diese sich im regionalen Wettbewerb richtig positionieren können.

Unmittelbar vor der konstituierenden Sitzung des Eurobetriebsrates war es in Rüsselsheim bereits zu einem globalen Treffen gekommen. Dazu waren neben den Europäern Vertreter aus den USA, Kanada, Brasilien und



Spitze: John Jack (l.) und Klaus Franz stehen dem neuen Eurobetriebsrat vor

Australien angereist. Auch ein Gewerkschafter aus Italien war zugegen.

Der stellvertretende Opel-Aufsichtsratsvorsitzende und IG Metall-Vertreter Dr. Thomas Klebe berichtete vom Treffen des „Weltbetriebsrates“, der freilich noch keiner ist. Obwohl Fortschritte in der globalen Kooperation der Arbeitnehmervertreter zu verzeichnen sind und auch das GM-Spitzenmanagement zu-

nehmend gesprächsbereit sei, fehle dennoch die verbindliche Anerkennung dieses Gremiums.

Dr. Klebe stellte heraus, dass die Beziehungen der Betriebsräte zum Management in Europa sehr gut sind. „Es wäre schön, wenn das auf die ganze Welt auszudehnen wäre.“ Denn im aktiven Dialog zwischen Management und Betriebsrat liegen Chancen für die Zukunft.

Vorsicht Falle

Mitarbeiter machte beim Immobilien-Kauf böse Erfahrungen



Trotz Vorfreude: Wer sich eine Immobilie kauft, sollte ganz genau hinsehen

Steuer sparen, zumal legal, wer will das nicht? Holger Petzel aus der Lackiererei in Rüsselsheim wollte. Und wie viele andere schlug er ein, als man ihm anbot, Besitzer einer Immobilie zu werden. Doch das Steuersparmodell wurde für Petzel und hunderte andere zum Alptraum.

Rüsselsheim (jan). Holger Petzel wurde betrogen. Doch er kämpft für sein Recht und versucht, sich und anderen zu helfen. „So sarkastisch es auch klingt: ich habe noch Glück gehabt, ich habe nur Schulden. Bei anderen sind die Familien an den finanziellen Problemen zerbrochen“, erzählt er von den verheerenden Folgen des Betrugs, dem sie aufgesessen sind.

Rund 600 Geschädigte hat der 42-Jährige inzwischen in seiner Kartei. Oft sitzt er bis in die Nacht am Computer und berät Leidensgenossen. Zeitungsanzeigen und Web-Seiten führen Suchende zusammen, denn eines ist klar: „Allein haben wir keine Chance“.

Die betrügerische Methode war immer dieselbe: Zuhause oder im Büro klingelt das Telefon, ein Verkäufer bietet ein Beratungsgespräch für ein interessantes Steuersparmodell an. „Bei mir war es eine Neubau-Wohnung in Kassel, 38 Quadratmeter auf zwei Etagen für 201 000 Mark. Nicht billig, aber dafür hatte ich ja eine Mietgarantie.“

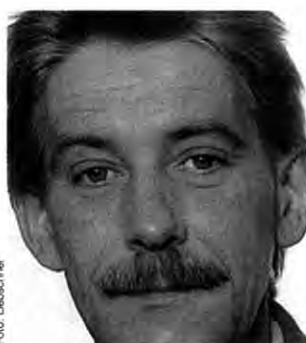
Eine GmbH vermittelte jene garantierten Einnahmen, ein Treuhänder sorgte für den Kredit bei der Hypo-Bank, die auch die Seriosität der Anlage bestätigte und die Formalien erledigte. Allein das kostete schon fast 20 000 Mark. Außer zwei Unterschriften hatte Holger Petzel nichts zu erledigen. '96 war das. Noch im gleichen Jahr schnappte die Falle zu.

„Als keine Miete kam, wurde ich misstrauisch.“ Zu recht, denn kurz darauf meldeten die Firmen, mit denen Petzel verhandelt hatte, Konkurs an. Daraufhin gingen erste Besitzer pleite, ihre Objekte wurden versteigert. Auf einem großen Rest ihres Kredits blieben sie jedoch sitzen.

Holger Petzel bekam einen Schock – nicht den letzten: „Ich bin dann selbst nach Kassel gefahren. Das Haus hatte enorme Bauschäden, die Treppe war schief, zwei von drei Tiefgaragen-Ebenen unbenutzbar, weil geflutet, und das Ganze lag außerdem noch im Rotlichtviertel. Der echte Wert der Immobilie lag bei vielleicht 40 000 Mark.“ Macht 170 000 Mark Verlust. Und so ging es vielen.

Was bleibt, sind Probleme: „Zwar habe ich inzwischen auf eigene Faust einen Mieter gefunden und konnte auch manch einem anderen weiterhelfen, aber unser Geld sind wir alle los“, sagt Petzel, der hofft, dass sich auch jene melden, die aus Scham bisher geschwiegen haben.

Den Mund verbieten lässt sich Petzel jedenfalls nicht. Jahrelang forschte er nach den Nutznießern der Misere, deren Namen er nun kennt. Mittlerweile wurde sogar ein Tatver-



Genept: Holger Petzel

HILFE

www.immobiliensbetrueger.de
www.bankopfer.de
www.immobiliensbetrugsofer.de
www.silvia.hpage.de
www.ingrid-sperber.de
www.immobiliensvertriebsbetrug.de
www.immobiliensfalle.de
www.wolfgang-kynast.de

dächtiger verhaftet. „Wir lassen uns nicht unterkriegen, jetzt strengen wir zwei Musterprozesse an. Das kostet uns zwar noch mal an die 200 000 Mark, aber weil wir die gemeinsam tragen, werden wir die Betrüger schon drankriegen.“

So bleibt zumindest die Genugtuung, Recht bekommen und sich wie anderen geholfen zu haben. Die Rechnung mit dem Steuer sparen ging jedenfalls nicht auf: „Meine Wohnung muss ich noch 25 Jahre vermieten, dann habe ich wenigstens das Geld wieder raus, das man mir abgenommen hat.“

Kontaktadresse:
holgerpetzel@aol.com
 oder 0177/5785483

Werk-Schule

Rüsselsheimer Mitarbeitertraining läuft hochtourig

Die neuen Hallen schießen mächtig in die Höhe. Doch die „Hardware“ ist nur die eine Seite der Medaille. Beim Aufbau des neuen Werks in Rüsselsheim spielt die „Software“ – sprich die Weiterentwicklung der Mitarbeiter – eine ebenso große Rolle.



Übungsrunde: Thomas Werner probt die richtigen Handgriffe

Rüsselsheim (jh/pui). Das neue Werk soll Anfang 2002 in Betrieb gehen. Die fristgerechte Fertigstellung der Gebäude und Einrichtungen ist hierbei ein wesentlicher Faktor. Aber auch die Mitarbeiter sollen bis dahin optimal auf ihre neue Rolle vorbereitet sein.

Zwar galt die erfahrene und gut ausgebildete Belegschaft bisher schon als einer der großen Pluspunkte für die Investitionsentscheidung – jetzt aber soll das Werksteam die Grundlagen für den erfolgreichen Betrieb einer der modernsten Automobilfabriken der Welt erwerben.

„Man könnte sagen“, so Werksdirektor Michael J. Wolf, „dass unser komplettes Werk zu einem riesigen Ausbildungszentrum geworden ist. Denn in Rüsselsheim ist das größte interne Trainingsprogramm angefallen, das es in der Geschichte von Opel jemals gegeben hat.“

Jeder der rund 7700 Beschäftigten wird geschult. Besonders wichtig: Alle wenden das Gelernte bereits jetzt an. So ist das neue Wissen zum Produktionsstart nicht nur komplett gegenwärtig, es wird in der Zwischenzeit durch zahlreiche Praxiserfahrungen noch verfeinert.

Zentrales Anliegen des Trainingsprogramms ist das Opel-Produktionssystem mit den fünf

Prinzipien „Standardisierung“, „Kurze Durchlaufzeiten“, „Einbeziehung der Mitarbeiter“, „Kontinuierliche Verbesserung“ und „Qualität von Anfang an“. Absicht ist es, die Mitarbeiter ihre Arbeit so standardisieren und verbessern zu lassen, dass immer die augenblicklich beste Methode angewandt wird.

Dabei kommt es auf die richtigen Handgriffe an, damit die Qualität stimmt. Gleichzeitig erhält jeder Mitarbeiter, der unmittelbar am Produkt arbeitet, mehr Entscheidungskompetenz. Unter dem Motto „Qualität von Anfang an“ kann er zum Beispiel das Band stoppen, falls

Unregelmäßigkeiten auftreten und er das Problem nicht allein oder mit Hilfe seines Gruppensprechers lösen kann.

Die ersten Trainings starteten im März, beginnend mit dem Werksdirektor und seinem Stab, der dem Programm gleichzeitig letzten Feinschliff verlieh. Das Training wurde mit den Bereichsleitern fortgesetzt. Im nächsten Schritt waren Fertigungs-, Schicht- und Betriebsleiter dran, dann folgten Meister, Gruppensprecher und die Mitarbeiter in den Teams.

Um das Training so praxisnah wie möglich zu gestalten, wurden die Trainer aus den Reihen

der Belegschaft rekrutiert und entsprechend ausgebildet. Das gegenwärtige Trainingsprogramm sieht zehn Wochenstunden vor. Inhaltliche Schwerpunkte sind „Standardisierung“ und „Qualität von Anfang an“. Denn das sind die Grundlagen für die Einführung und Anwendung der weiteren Elemente des Opel-Produktionssystems.

Werksdirektor Wolf: „Wir haben die Vision, zum führenden Automobilwerk in Europa zu werden. Wir wollen das als fähiges Team erreichen hinsichtlich Arbeitssicherheit, Umweltorientierung, Qualität und Produktivität.“



Alles in Ordnung: Standardisierte Arbeitsabläufe bringen Prozesssicherheit

Einsteiger-Tipps

„Driver Check“: Ein Opel-Buch zum neuen Führerschein

Mini-Börsianer

Die „Automania“ lockte wieder viele Sammler

Rüsselsheim (jan). Klein- und Kleinstwagen liegen im Trend – auf der Straße und auch im Regal. Träume im Maßstab 1:43 gingen jetzt für die Besucher der „Automania“ in Erfüllung. Die Modellauto-Börse war zum dritten Mal zu Gast bei Opel Live.

Die über 50 Aussteller dieser Auto-Messe hielten für jeden Geldbeutel, Marken- und Maßstab-Fan das passende Modell bereit. Vor allem Anhänger des Blitzes leckten sich die Lippen. Neben Pins, Badges und Fachliteratur kam nämlich ein Kleiner ganz besonders groß heraus: Ein Kapitän, Baujahr 1959, war es, der die Sammlerherzen höher schlagen ließ.

Jenes rot-weiße Wiking-Sondermodell der Größe H0 war in einer limitierten Auflage von 1000 Exemplaren aufgelegt worden und nur bei der Rüsselsheimer Automania erhältlich.

Aber auch einen Kapitän im Maßstab 1:1 gab es zu bewundern. Im Parkhaus gegenüber von Opel Live hatte eine Oldtimer-Ausstellung samt Teile- und Zubehör-Markt Station gemacht, wo all jene fündig wurden, deren Leidenschaft den Fahrzeugen oberhalb des Matchbox-Segments gilt.

Gummi wurde aber ebenso gegeben, eine Premiere bei der Automania: Auf dem Parkplatz wurden Rundstrecken-Rennen mit ferngesteuerten Modellen im Format 1:10 gefahren.

Sonderzins!

4,9%

für Astra, Coupé, Vectra, Omega, Frontera, Movano, Campo und Arena

6,9%

für Corsa C, Agila und Zafira

Laufzeit bis 31.12.2000

Neuwagenverkauf an Mitarbeiter



Bücherfreunde: MP Beck und Opel-Vize Strinz mit den Führerschein-Neulingen

Rüsselsheim/Nürburgring (pui). Nach einem entsprechenden Engagement in Bayern, Sachsen und Thüringen unterstützt Opel nun auch in Rheinland-Pfalz die Aktion „Driver Check – Das Buch zum Führerschein“. Der Ort für die offizielle Vorstellung des handlichen Nachschlagewerks für Fahranfänger war passend gewählt: das Fahrsicherheitszentrum am Nürburgring. Mit dabei: Führerschein-Neulinge und ihre Fahrlehrer aus dem ganzen Bundesland.

Opel-Vize Wolfgang Strinz überreichte in Anwesenheit von Ministerpräsident Kurt Beck das erste der insgesamt 50 000 Exemplare. Ebenfalls auf dem Programm stand ein Fahrsicherheitstraining, bei dem die frisch gebackenen Führerscheinbesitzer ihr Können verbessern konnten.

Künftig erhalten alle Rheinland-Pfälzer nach erfolgreicher Führerscheinprüfung das über 200 Seiten starke Buch kostenlos. Es liefert Fakten und Ratschläge speziell für Fahranfänger. Darüber hinaus geben die Autoren eine Reihe praktischer Informationen und Tipps.

So erfahren die Leser beispielsweise, auf was bei der Versicherung des ersten Wagens zu achten ist oder was zu tun ist, wenn es technische Probleme gibt. Tipps zu besonders umweltschonendem Fahren runden den Inhalt ab.

Ziel des Buches ist es, Fahranfänger den Einstieg in den Verkehrsalltag zu erleichtern, den verantwortungsvollen Umgang mit dem Auto zu fördern und so zu mehr Verkehrssicherheit beizutragen.



Heikel: Das Fahrtraining für die Youngster



Klein, aber oho: Modell-Freunde kamen auf ihre Kosten

Fest-Akt im Samba-Takt

416 Jubilare feierten in Bochumer Ruhrlandhalle

Für Bochums Oberbürgermeister ist der Termin eine Ehrensache, für viele hochrangige Managementvertreter aus dem Revier und aus Rüsselsheim

auch: Wenn in der Ruhrlandhalle die altgedienten Mitarbeiter zur Jubilarfeier zusammenkommen, dann ist gute Stimmung garantiert.

Bochum (nh). Bekannt ist, dass die Bochumer Kollegen bei der Arbeit ordentlich zupacken können. In regelmäßigen Abständen jedoch wird in der Ruhrlandhalle unweit des VfL-Stadions der Beweis angetreten, dass Bochums Autobauer ebenso gut feiern wie arbeiten können: immer dann, wenn es Zeit ist, die Jubilare zu ehren.

Die Mitarbeiter der Sozialabteilung hatten sich wieder einmal eine Menge einfallen lassen, um den 416 verdienten Opelern

und deren Begleitung ein würdiges und dem Anlass angemessenes Fest zu bieten. Conferencier Rudi Büttner führte im humoristischen Plauderton durch ein abwechslungsreiches Programm.

Die beiden „Luzianos“ brachten mit Musik, Spaß und Parodien die Gäste in Schwung, „Lady Tiffany“ sorgte mit ihrem „Butler“ für die akrobatischen Einlagen, bevor die kaffeebraune Formation schöner Menschen aus Südamerika,

„Supresa Brasileira“, einen bemerkenswerten Hauch von brasilianischem Karneval in die Halle brachte.

Der Rhythmus ging den Opelern so ins Blut, dass viele von ihnen im Samba-Takt das Tanzbein schwingen. Die nötige Kraft und Ausdauer hatten sich die flotten Jubilare zuvor bei einem schmackhaften und reichlichen Buffet geholt.

Da aus gegebenem Anlass auch Ansprachen vonnöten sind, ließen es sich sowohl der stellvertretende Vorstandsvorsitzende Wolfgang Strinz als auch der Bochumer Betriebsratschef Peter Jaszczyk nicht nehmen, die Jubilare zu begrüßen und ihnen für ihren Einsatz zu danken.

Besonders hoben sie die Leistungen von Karl-Heinz Rademacher, Klaus Rohr und Ludwig Wendt hervor, die nun schon 40 Jahre bei Opel tätig



Jubel-Jubiläum: Die drei „40-jährigen“ freuen sich mit Ireen Sheer

sind. Nach dem Jubilarsprecher Mehmet Duman überbrachte Bochums Oberbürgermeister Ernst-Otto Stüber die Grüße der Stadt.

Ihren Höhepunkt erreichte die Stimmung mit dem Auftritt des Stargastes Ireen Sheer, die alle Register ihres Könnens zog und mit ihren allseits bekannten Songs die Jubilare begeisterte. Tanz bis in den Morgen schloss sich an, Ende eines tollen Programms, das man, so Conferencier Rudi Büttner, hätte OPEL nennen können: Optimales Programm, Erstklassige Leistung.



Ein Hauch Südamerika: Die „Supresa Brasileira“ brachten Bochum in Stimmung



Zuhörer: Vor Speis', Trank und Tanz gab's Ansprachen

Trocken-Transport

Neubau ermöglicht wetterunabhängige Teileversorgung

Kaiserslautern (es). Am Anfang stand die Idee: Zwischen dem Warenverteilzentrum (WVZ) im Werk Kaiserslautern und dem „K 30“ eine Teile-Anlieferung zu ermöglichen, die von Wind und Wetter unabhängig ist. Das macht doppelt Sinn: Denn in der Fertigungshalle entstehen nicht nur die hochwertigen Dieselmotoren „made in KL“, sondern bald auch die neuen Leichtmetallaggregate.

Kein Problem für die Zentrale Bauplanung des ITEZ-Bereichs „Gebäude und Einrichtungen“, für die Diplom-Ingenieurin Angelika Lietz seit Oktober '99 die Planungs- und Ausführungskoordination verantwortet.

Entstehen sollte ein „eingehauster Verbindungsgang“, etwa 120 Meter lang, 4,50 Meter breit. Eine Konstruktion mit Stahltragwerk, Stahlbetonbrüstung als Anfahrtschutz, Fassadenverkleidung aus Alu-Wellprofilblech und viel Glas, auf dass es nicht nur am Ende des Tunnels Licht werde.

Aber wie so oft hatte auch dieses Projekt so seine Eigenheiten: Der Tunnelweg wird vom Werksverkehr gekreuzt. Lkw und Werksbahn müssen hier durch. Das bedeutete: Eine Kreuzung vorsehen, die vor allem sicherheitstechnisch keine Wünsche offen lässt.

Die Lösung, die Angelika Lietz und ihre Mannschaft erarbeiteten, ist nun seit Ende Mai im Begriff, Wirklichkeit zu werden. Ende November soll das fertige Bauwerk in Betrieb genommen werden.

Der Kreuzungsbereich wird mit einer Ampelanlage ausgestattet, die über Induktionsschleifen in den Fahrbahnen betätigt wird. Die Signale sind so programmiert, dass sie folgende Vorfahrtsregelungen gewährleisten: Die Werksbahn hat absoluten Vorrang, die Dollyzüge wiederum haben Vorfahrt vor Lkw und Pkw. So ist sichergestellt, dass der kreuzende Verkehr den Materialfluss in der Produktion nicht bremst.

Denn der Teileverkehr wird recht rege sein, wenn auch das Leichtmetallmotorenwerk auf Hochtouren produziert. Im Schnitt rauscht dann alle fünf Minuten entweder ein voller Dollyzug durch den Tunnel vom WVZ ins K 30 oder ein leerer in die umgekehrte Richtung.



In Bau: Die Verbindung zwischen WVZ und K 30

Mit Glück zum neuen Speedster



Zwei Dutzend Mitarbeiter können sich auf Fahrspaß pur freuen. Sie wurden jetzt per Zufallsgenerator ausgewählt und können für das Jahr 2001 einen Speedster bestellen. Insgesamt hatten sich 286 Mitarbeiter als Kauf-Interessenten gemeldet. Manfred Schmitt vom Verkauf an Mitarbeiter, Klaus-Lutz Blöss, ADP-Support, die Leiterin der Internen Revision, Joanna Sözen, sowie Betriebsrat Franz Remitschka (v.l.) losten jetzt die Speedster-Käufer aus.

Hilfe aus Hessen

Rüsselsheimer unterstützten Bochumer Kollegen für vier Wochen

Bochum (pm). Sie kamen als Helfer und wurden als Freunde verabschiedet. 64 Rüsselsheimer Kollegen aus den Bereichen Qualitätssicherung und Fertigung verlegten vier Wochen lang ihre Arbeitsplätze nach Bochum, um dort kurzfristig die Kapazitäten zu erhöhen.

Auf Grund von Engpässen bei der Teileversorgung war es an der Ruhr zu Rückständen bei der Fertigung von Astra und Zafira gekommen. Kurzerhand erklärten sich die 64 Rüsselsheimer bereit, einen Monat lang die heimische Wohnung mit

einem Bochumer Hotel zu tauschen und gemeinsam mit den Kollegen aus dem Revier Vollgas bei der Aufholjagd zu geben.

Vorwiegend in der Nachtschicht, die noch Möglichkeiten zur Kapazitätserhöhung bietet, legten sie sich gehörig ins Zeug. Gemeinsam mit ihrem Bereichsleiter Frank Ebert integrierten sich die Opelner aus dem Stammwerk perfekt in die Bochumer Produktionsteams.

Sogar bei Sonderschichten an Wochenenden packten sie kräftig zu. Dieses Engagement hoben die Fertigungsleiter aus Bochum und Rüsselsheim, Dr. Wolfram Liedtke und Günter Thur, bei einem Besuch der Nachtschicht besonders hervor.

Jeder „Gastarbeiter“ erhielt bei dieser Gelegenheit ein persönliches Dankschreiben und ein Präsent. Nach Ablauf der vier Wochen gab es jetzt auch ein dickes Dankeschön vom Bochumer Management und natürlich von den heimischen Kollegen, die die gute Zusammenarbeit lobten.



Gaben Vollgas: Die Rüsselsheimer halfen Rückstände abzubauen

Boot und Spiele

Gemeinsam gingen 14 Azubis den Bach runter

Wie lassen sich besser Zusammengehörigkeitsgefühl stärken und Teamgeist üben, als wenn alle in einem Boot sitzen? Das dachte sich auch die Rüsselsheimer Sozialberatung und lud zum Wildwasser-Rafting in die Stromschnellen Österreichs ein.

Rüsselsheim (jan). Es war die zweite Veranstaltung im Rahmen des „Freizeit- und Kulturprojekts“ der Sozialberatung – nach einem Skiwochenende in Obertauern –, die ganz im Zeichen der Drogenprävention stand. Gemeinsam stürzten sich 14 Azubis, Sozialberaterin Gerda Nüberlin und Meister Gerald Schramm in die Fluten.

Der Hintergrund des Wildwasser-Ritts war derselbe wie bei der Ski-Premiere vor einigen Monaten. „Wer in seiner Freizeit nicht abhängt, sondern Spaß hat und sich sinnvoll beschäftigt, greift einfach viel seltener zu Drogen als andere. Das ist die beste Art der Prävention, die man sich vorstellen kann“, sagt Nüberlin, die sich über den Erfolg der Mundpropaganda freute.

„Diesmal waren es schon doppelt so viele Teilnehmer – das zeigt, dass unser Projekt bei den Jugendlichen ankommt.“ Was ein Schlauchboot-Insasse

bestätigen kann. „Es hat einen Riesenspaß gemacht, was auch daran lag, dass die Gruppe gut gemischt war“, sagt Filippo Rinallo. „Sonst haben technische und kaufmännische Azubis ja kaum mal die Gelegenheit, sich kennen zu lernen und gemeinsam was zu unternehmen.“

Das war beim Rafting durchaus wörtlich zu nehmen. „Wenn man im Boot nicht zusammen paddelt, geht man ganz schnell den Bach runter“, so der 23-jährige Werkzeugmechaniker, der sich ein derartiges Projekt auch gut in anderen Werken vorstellen kann: „Wenn das bei uns so gut klappt, müsste das bei den Kollegen doch auch einschlagen.“

Den Bach runter ging's trotzdem, wenn auch erst am zweiten Tag des Wildwasser-Wochenendes, nur dieses Mal ganz ohne Boot. Beim sogenannten



Foto: (2) privat

Canyoning reichte ein Neoprenanzug, um den Fluss hinunter zu gleiten. „Man muss sich ganz schön überwinden, um sich da reinzustürzen“, erzählt Gerda Nüberlin, die sich als Leiterin des Projekts diesen Spaß nicht entgehen lassen wollte, aber beim nächsten Mal die Organisation den Azubis überlassen möchte.

„Das gehört eben auch dazu: Die Jugendlichen sollen – mit unserer Unterstützung natürlich – selbst aktiv werden und die



Wasser marsch: Ob mit Anzug oder Boot – das Wildwasser-Wochenende war ein Erfolg

nächste Tour selbst vorbereiten.“ Pläne für die dritte Auflage wurden bereits in Österreich geschmiedet. „Das reichte vom einfachen Wandern bis zum Survival-Training“, sagt Rinallo. Und wer schon an Überlebensstraining in der Rhön denkt, der wird kaum einen Gedanken an Drogen verschwenden. Eher daran, wie Ski-Freizeit und Wildwasser-Rafting noch zu überbieten sind.



Gesellige Meister

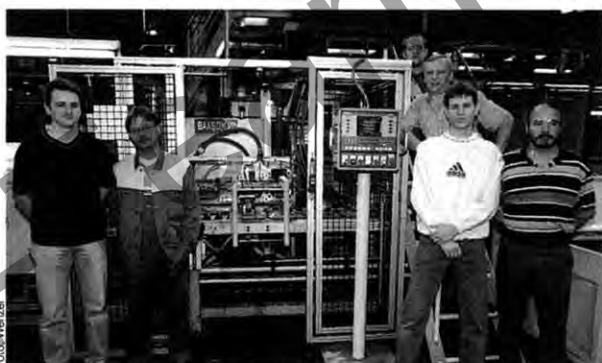
Seit 1972 treffen sich einmal im Jahr die Meister aus dem Presswerkzeugbau zum geselligen Gedankenaustausch. Waren anfangs nur die aktiven Vorgesetzten mit von der Partie, kamen später die Ehefrauen und dann auch die inzwischen pensionierten Meister dazu. So wuchs der Kreis im Laufe der Jahre auf ein ansehnliches Grüppchen. In diesem Jahre führte der Weg der Presswerkzeugbauer von Eltville nach Bacharach – mit dem Schiff. Obwohl diesmal die noch aktiven Meister nicht dabei sein konnten, kam eine große Gruppe zusammen, die ihrem Motto treu blieb: Wichtig ist die Pflege des zwischenmenschlichen Kontaktes.



Verstand statt Hand

Pfälzer Instandhalter automatisieren diffizilen Arbeitsgang

Sich am Arbeitsplatz ein Denkmal setzen – davon träumen viele, aber Manfred Baas hat es getan. Der Lauterer Instandhalter hat den „Baasomat“ erfunden – eine buchstäblich einzigartige Maschine.



Maschinen-Bauer: Der „Baasomat“ mit seinen Erfindern

Kaiserslautern (es). Die neue Maschine steht im K20 und unterscheidet sich auf den ersten Blick nicht von den übrigen Produktionsanlagen – wenn nicht dieses Schild mit der Aufschrift „Baasomat“ darauf hinweisen würde, dass es sich hier um etwas Besonderes handelt.

Die Maschine automatisiert einen Vorgang, der von Hand früher nur beschwerlich auszuführen war: Die Montage des Zündspulenhalters an den Träger Nockenwelle des Familie I-Motors. „Deckel“ nennen die Werker den Halter schlicht.

Bevor es den „Baasomat“ gab, musste der „Deckel“ seitlich an den Träger gepresst werden. Anschließend wurden drei selbstschneidende Schrauben hinein gedrückt, das Festziehen erledigte eine Maschine.

Da der „Deckel“ auch einen Dichtungsring enthält, verlangt das Aufdrücken viel Kraft. Wenn er nicht absolut gleichmäßig aufgesetzt wurde, kam es zu Verkantungen.

Die Instandhalter-Gruppe um Schichtführer Bernhard Stein, die im K20 schon öfter mit Eigeninitiativen von sich reden machte, mochte das nicht mehr länger mit ansehen. Auf ihre Anregung hin bewilligte der zuständige ME-Planer Reinhard Wichert ein wenig „Entwicklungshilfe“, und so begannen sie, eine Maschine zu konstruieren, die die Deckel- und Schraubenmontage automatisch erledigt.

Die Stärke des Teams: Alle sind gelernte Techniker, aber jeder hat sich sein Spezialgebiet erarbeitet, das er in ein gemeinsames Projekt einfließen lassen kann. Manfred Baas fertigte die Konstruktionszeichnungen. Das Talent dafür zeichnete ihn schon während seiner Techniker-Lehre aus, und später als hobbymäßiger Flugzeugmodellbauer hat er es in seiner Freizeit perfektioniert. So wurde der 47-Jährige der „geistige Vater“ der Anlage.

Andreas Mertins dagegen hat sich aus eigenem Antrieb zum Maschinenbau- und Konstruktionstechniker und in Sachen CAD weitergebildet. Daher konnte er Baas' Zeichnungen digital umsetzen. Und dann muss das Ganze ja auch elektronisch gesteuert werden: Karl-Heinz Berg baute den Schaltschrank dafür – die Hardware. Die „Software“, also die Steuerungsprogramme, schrieben Wolfgang Forster und Sven Heist.

Doch alles kann selbst das beste Team nicht allein erledigen. Gebaut werden mussten die Einzelteile im Lauterer Werkzeugbau. Auch der leistete Maßarbeit, wie die Gruppe anschließend feststellen durfte. Der Erfolg spricht für sich: Der „Baasomat“ arbeitet bereits seit Wochen anstandslos – und hat nachweislich deutliche Qualitätsverbesserungen bewirkt.

Besser spät als nie

Kaiserslauterer Mitarbeiter entdeckt sein Rennfahrer-Talent

Kaiserslautern (es). Man sollte nie aufgeben, nach verborgenen Talenten in sich zu suchen. Die Erfahrung machte der Lauterer Presswerker Sven Lieblang: Die Fahr-Akademie Nürburgring bescheinigte ihm ein außerordentliches Rennfahrer-Talent – von dem er nichts wusste.

Das Erstaunliche daran: Der 23-Jährige hat weder Trainings- noch Wettkampferfahrung als Rennfahrer. „Ich fahre lediglich sonntags mal mit Freunden ein wenig durch die Gegend.“ Eine gewisse Liebe zum Auto prägt ihn allerdings schon: An seinem ersten Auto, einem Corsa, bastelte er mit Begeisterung, auch der Astra, den er jetzt fährt, wird aufmerksam gepflegt. Und wie Vater Rudi arbeitet der gebürtige Elschbacher im Lauterer Presswerk.

Zur Fahrakademie Nürburgring kam er als Gewinner eines Preisausschreibens. Der Ra-

diosender „RPR“ fragte nach dem Formel 1-Fahrer mit den meisten WM-Siegen. Sven wusste die Antwort: Ayrton Senna. Und gewann einen anderthalbtägigen Lehrgang an der Fahrakademie.

Dort staunte er bereits beim Fitness-Check über sich selbst: Die Lehrgangsleute attestierten ihm eine sehr gute körperliche Verfassung, obwohl er schon seit einiger Zeit keinen Sport mehr treibt. „Früher war ich mal Leichtathlet und habe geboxt – aber zuletzt habe ich in meiner Freizeit hauptsächlich meinem Vater auf dem Bau geholfen.“

Noch erstaunlicher waren seine fahrerischen Ergebnisse: Beim Formel-Fahren lobten die Trainer sein gutes Gefühl für Ideallinien, räumten aber ein, dass er mit 23 zu alt sei, um im Formel-Geschäft noch die Kurve zu kriegen.

Anders beim Tourenwagenfahren. Auch diesen Part bewältigte Sven sehr gut. Am Ende brachte er das beste Zeugnis von allen Teilnehmern mit nach Hause und ließ auf dem Nürburgring eine Schar verblüffter Techniker und Ingenieure zurück. „Die wollten einfach nicht glauben, dass einer ohne entsprechendes Training solche Leistungen erzielt. Auf jeden Fall haben mir alle zugeredet, mein Talent nicht zu vergeuden.“

Den Rat will Sven jetzt beherzigen. RPR hat bereits zugesagt, ihm den Erwerb der Rennlizenz zu sponsern. Bis es soweit ist, sammelt er beim Kart-Fahren fahrtechnische Erfahrungen.



Kurve gekriegt: Sven Lieblang fuhr allen davon

Beäugt und für gut befunden

Mitarbeiter erkundeten den neuen Corsa

Im September präsentierte sich der neue Corsa den Mitarbeitern in Rüsselsheim, Bochum und Kaiserslautern. Tausende

Mitarbeiter mit ihren Familien und Freunden nutzten die Gelegenheit, um sich über den Neuen zu informieren.

Rüsselsheim/Bochum/Kaiserslautern (jh). Beim Probesitzen konnten sich Mitarbeiter und Besucher selbst von den Vorzügen des neu konstruierten Erfolgstypen, der am 6. Oktober auf den Markt kommt, überzeugen: Gegenüber dem Vorgängermodell bietet der Corsa ein umfangreicheres Angebot an Ausstattungen und deutlich mehr Innenraum.

Das verbesserte Platzangebot basiert auf dem mit 2491 Millimetern längsten Radstand seiner Klasse bei moderat gewachsenen Außenmaßen. Neben der umfangreichen Sicherheitstechnik fällt besonders das Infotainment-Angebot ins Auge.

Ein buntes Rahmenprogramm sorgte bei der Vorstellung in Rüsselsheim für Abwechslung: Bei einer Lotterie war 50 Mal ein Wochenende mit einem neuen Corsa zu gewinnen. Ferner konnten sich die Gäste über die Angebote der Opel Special Vehicles GmbH (OSV) informieren. Das für Fahrzeug-Umbauten zuständige Unternehmen stellte einen Omega mit Lederausstattung und sprachgesteuertem Mobil-Telefon sowie einen Vectra Caravan Sport vor.

Auch die BKK präsentierte ihre Leistungen und nahm das Corsa-Fest gleichzeitig zum Anlass, die Besucher aktiv zu mehr Bewegung zu animieren. Schließlich war die Propeller AG mit einem eigenen Stand vertreten und offerierte den Besuchern attraktive Merchandising-Ware, darunter Oldtimer-Modellautos wie den Kadett A, den Opel P1 oder den Kapitän.

Umlagert: Opel-Rennfahrer Joachim Winkelhock war einer der Stars im Rahmenprogramm

Anhänger des Motorsports freuten sich über eine Autogrammstunde mit Deutschlands populärem Tourenwagen-Pilot und Mitglied des Opel-Teams Joachim Winkelhock sowie über Fan-Artikel aus der aktuellen Opel-Motorsport-Collection. Speisen und Getränke im Opel Live Restaurant, die Musik der Band „Papa Gonzales“, Interviews mit den Opel-Skyliners sowie Auftritte der Skyrockets sorgten für gute Stimmung. Weitere Highlights waren ein Jahrmarkt mit Dampf-Karussell sowie ein High-Speed-Fahrsimulator. Ein buntes Unterhaltungsprogramm inklusive Clown und



Schön: Auch die jungen Gäste waren angetan

Kinderschminken für die jüngsten Besucher rundete die Veranstaltung ab.

In Bochum gab es zwar kein großes Fest, aber sehr viele Mitarbeiter nutzten die Gelegenheit, mehrere auf dem Werksgelände ausgestellte Corsa ausgiebig in Augenschein zu nehmen. Die Reaktionen waren durchweg positiv. „Das Design ist super. Die hohen Rückleuchten sind gewöhnungsbedürftig, aber dafür hat der Corsa eine breitere Heckklappe. Für seine äußere Größe ist im Innenraum viel Platz“, lobte beispielsweise Rolf Neumann aus dem Rohbau.

Peter Kaptur aus der Fertigmontage meinte: „Ich finde das Auto klasse, es hat tolle Details und das Zeug zum Bestseller.“ Und die im Türmodul beschäftigte Marzanna Stair

meinte spontan: „Sieht der schön aus!“

Auch in Kaiserslautern feierte der Corsa einen Einstand nach Maß. 2 500 Besucher wollten den großen Kleinen von Opel kennen lernen. Dass er gut angekommen ist, belegen die Neubestellungen, die das PS Service Center nach dem Fest registrierte: „Etwa 15 Fahrzeuge wurden zusätzlich geordert – und die Nachfrage war schon davor sehr hoch“, berichtet Leiter Ulrich Welker.

Zum Hinschauen war auch das Rahmenprogramm: Ein Stelzenläufer und ein Luftballon-Artist sorgten für Kurzweil, und den Gewinnern eines

Preisausschreibens winkten 25 Corsa-Wochenenden sowie Hubschrauber-Rundflüge über die Opel-Pfalz für insgesamt 20 Passagiere. Notiz am Rande:

Der Gewinner eines Fluges tauschte spontan gegen ein Corsa-Wochenende – offenbar ist für ihn nicht einmal fliegen schöner als Corsa fahren. ■

„Ich fahre jetzt den alten Corsa, im nächsten Jahr gibt's den neuen.“



Maria-Agnes Woitkowak, Fertigmontage Bochum

„Ein prima Fahrzeug, es wirkt im Äußeren bulliger, fast wie ein kleiner Omega. Das Auto ist gut verarbeitet, die Rückleuchten sind klasse.“



Berthold Sagner, Gruppensprecher in der Fertigmontage Bochum



Na Kleiner: In der Pfalz lockte der Corsa viele Interessenten ins PS Service Center



Mehr als ein Pausenfüller: In Bochum sorgte der Corsa für viel Gesprächsstoff



Wandertag: Tausende nutzten die Gelegenheit, den Corsa in Rüsselsheim zu sehen

Viva Vivaro

Transporter feiert in Frankfurt sein Debut

Seinen ersten Auftritt vor großem Publikum feierte auf der IAA der Vivaro. Die neu entwickelte Transporter-Baureihe bildete den Mittelpunkt des Opel-Standes in der Festhalle. Aber auch die anderen „Lastesel“ im Zeichen des Blitzes konnten sich sehen lassen.

Frankfurt/Rüsselsheim (pui). Innovatives Design, kombiniert mit einem komfortablen, sicheren und agilen Fahrwerk sowie kraftvollen und sparsamen Motoren, hohe Funktionalität und niedrige Unterhaltskosten – das sind die Stärken des Vivaro. Die neue Modellreihe in der populären Klasse mit rund einer Tonne Nutzlast und einem zulässigen Gesamtgewicht bis zu 2,8 Tonnen startet ab Frühjahr 2001 in Europa.

Angeboten wird der Vivaro in mehr als 20 Versionen. Die Käufer haben die Wahl zwischen zwei Radständen und drei Aufbauten. Ergänzt folgt dann noch eine achtsitzige Bus-Variante. Zwei sparsame Turbodiesel mit Common-Rail-Technik und ein 2,0-Liter-16V-Benziner sind bei der Markteinführung erhältlich. Später rundet ein 2,5 Liter großer Vierventil-Common-Rail-Diesel die Motorenpalette nach oben ab.

Knapp 20 000 Vivaro sollen im zweiten Halbjahr 2001 in Europa verkauft werden, davon rund 3 700 in Deutschland. Erfolgreich hat mit europaweit über 11 100 Zulassungen im Jahr 1999 der Movano sein erstes Verkaufsjahr absolviert. In den ersten acht Monaten des Jahres 2000 fanden bereits mehr als 12 000 Einheiten einen Käufer, die Nachfrage geht also deutlich nach oben.



Auch die Zahl der Aufbauten steigt weiter an. Zum Modelljahr 2001 kommen zwei Varianten neu auf den Markt. Scheibenbremsen rundum und 16-Zoll-Räder besitzen alle Versionen künftig serienmäßig. Bessere Fahrleistungen bei rund zehn Prozent geringerem Verbrauch bietet der 2,2-Liter-Common-Rail-Diesel. Weitere Movano-Triebwerke sind der 1.9 DTI und der 2.8 DTI.

Ausgewählte Nutzfahrzeugzentren des Händlernetzes verkaufen und betreuen den Movano und künftig den neuen Vivaro. In Deutschland gibt es bereits 195 Zentren und zusätzlich 200 Servicehändler. Das Serviceangebot der Händler ist ganz auf die meist gewerblich genutzten Fahrzeuge zugeschnitten.

Neben dem ersten Auftritt des Vivaro und den neuen Movano-Varianten zeigte Opel auf der IAA sein komplettes und zum Teil leicht überarbeitetes Modellprogramm. Populärstes

Nutzfahrzeug innerhalb der Flotte ist der Combo. 32 000 Zulassungen erzielte dieser Stadtlieferwagen im letzten Jahr in Europa, knapp 20 000 waren es bereits von Januar bis August 2000. Seit Anfang des Jahres gibt es den Combo auch in einer Servicewagen-Variante. Mit integrierten Schränken, Schubladen und einer Arbeitsplatte lässt sich das Auto zum Werkstattwagen ausbauen.



Lastenträger: Vivaro und Movano runden die Nutzfahrzeugpalette nach oben ab

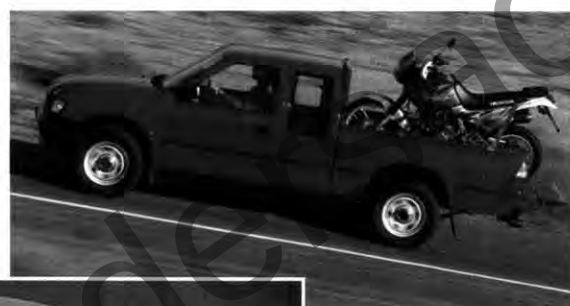


Der robuste Pickup Campo schließlich empfiehlt sich mit seiner großen Ladefläche, den verschiedenen Kabinen für bis zu fünf Personen und auf Wunsch Allradantrieb gleicher-

maßen für Beruf wie Hobby.

Rund 2,5 Millionen Nutzfahrzeuge wurden in Europa im vergangenen Jahr zugelassen. Wie die 2000er Zahlen zeigen, ist die Tendenz steigend.

Opel/Vauxhall haben 1999 europaweit 82 000 Nutzfahrzeuge verkauft, das sind rund 15 000 Autos mehr als im Jahr zuvor. Und auch in diesem Jahr weist die Kurve deutlich nach oben: Mit 60 000 Zulassungen in den ersten acht Monaten liegt das Ergebnis um mehr als 8 000 Einheiten über dem Vorjahreswert. Das ergibt ein Plus von fast 19 Prozent.



Allrounder: Während die „Großen“ Profis mobil machen, ist der Campo ein Pickup für Beruf und Freizeit



Stadt-Kurier: Der vielseitige und kompakte Combo

Aus der Luft gegriffen

Auf der Nutzfahrzeug-IAA setzte die „Opel-Cargo-Line“ zur Landung an

Auf der 58. IAA für Nutzfahrzeuge in Frankfurt präsentierte Opel seine Produktpalette mit einem neuen Standkonzept. Passend zum Veranstaltungsort dieser welt-

größten Nutzfahrzeugmesse ließ sich das Unternehmen vom Rhein-Main-Airport inspirieren und baute die Festhalle in einen Flughafen-Terminal um.

Frankfurt/Rüsselsheim (pui). Die pulsierende Umgebung des stilisierten Flughafens setzte das IAA-Motto „Für alle auf Achse“ optimal um. Die quirlige Atmosphäre bot sich in idealer Weise zur Präsentation der variantenreichen Nutzfahrzeugflotte an.

Auf rund 2 200 Quadratmetern Ausstellungsfläche waren nicht nur die bewährten „Lastenträger“ wie der Combo oder der allradgetriebene Campo zu sehen, sondern auch die gerade aktualisierte Movano-Flotte und eine Weltneuheit, der Vivaro.

Auf dem Stand wurde der frontgetriebene Vivaro, der 2001 auf den Markt kommen soll, von 20 anderen Vertretern der Opel-„Linie“ begleitet: Combo, Campo, Sonderfahrzeuge auf Pkw-Basis wie der ADAC-Zafira oder ein Omega in Notarztausführung – und verschiedenste Movano-Varianten.

Der Movano, größtes Modell im Transporter-Programm, stand im Zentrum des Opel-Airports und wurde durch einige Versionen mit Sonder- und Spezialaufbauten ergänzt. Zusätzlich informierte ein rotierendes Gepäck-



Messebesuch: Wirtschaftsminister Müller, VDA-Chef Gottschalk, Opel-Vize Wolfgang Strinz und Marketing-Direktor Werner Frey (v.l.)



Festhallen-Terminal: Auf 2 200 Quadratmetern präsentierte sich die Blitz-Flotte

band auf dem „Terminal“ über die Farbpalette des Movano: Jeder der kreisenden Koffer war in einer der angebotenen Movano-Farben lackiert.

Den besten Überblick über die komplette Nutzfahrzeug-Palette und den gesamten Terminal konnten sich die Anreisenden von der Plattform des Towers aus verschaffen. Über eine Fluggast-Rolltreppe gelangten sie auf den elf Meter hohen Aussichtsturm, zwei Check-in Desks dienten am Boden als Rezeption, wo Besucher und Händler während der Nutzfahrzeug-IAA einchecken konnten, bevor sie die Flughafen-Lounge aufsuchten. Bei Fragen zu Produkten und Service standen an die 150 Mitarbeiter des Bodenpersonals der „Opel-Cargo-Line“ bereit.

Auch die Dienstleistungsspezialisten des Unternehmens luden zu einem Besuch des Messestandes ein. Opel-Versicherungs-Dienst, Opel Bank, Opel Rent und Opel Master Lease machten eine Zwischenlandung im Frankfurter Opel-Terminal.

Der Messestand selbst kann übrigens auch auf Reisen gehen. Das modulare Standsystem, mit dem Opel seit Jahren auf allen großen Veranstaltungen und Auto-Messen vertreten ist, kann den verschiedensten Anforderungen angepasst werden und ist somit äußerst umweltfreundlich. Bis auf den Bodenbelag können alle Bauteile des Frankfurter Festhallen-Flughafens wiederverwendet werden und an einem anderen Messeort erneut zur Landung ansetzen.

Messe statt Masse

Automechanika kommt Service-Partnern entgegen

Unter dem Motto „Raum für Ideen“ präsentierte Opel sein umfangreiches Servicespektrum auch zur Automechanika 2000 abseits vom Messtrubel am Standort Rüsselsheim. Im Trainingszentrum erhielten die Opel-Partner Service-Informationen aus erster Hand.

Rüsselsheim/Frankfurt (jh). Sozusagen „Raum für Raum“ wurden den Besuchern auf der Opel-Automechanika im ebenso praktischen wie repräsentativen Rundbau an der Mainzer Straße Informationen und Beratungen zu diversen Schwerpunkten angeboten. Im Mittelpunkt des Interesses standen dabei folgende Themen:

■ Die Besucher erfuhren alles Wissenswerte über den seit Juli 2000 geltenden Opel Mobilservice für Neuwagen, Inspektionsfahrzeuge und IQ-Gebrauchtwagen, einer garantierten Mobilität im Pannenefall und Übernahme der Reparaturkosten im Fall des Abschleppens.

■ Außerdem gab es ausführliche Informationen zum Komplettprogramm, das es den Händlern ermöglicht, kundenorientierte Servicepakete zu schnüren.

■ Auch die Service-Praktiker kamen zu ihrem Recht: ein effizientes System für Reifenmontage wurde vorgestellt, die B.A.U. Datenbank lieferte Informationen zum Bau, zur Ausstattung und zu umweltrelevanten Aspekten der Werkstatt, das Service-

Center stand für alle technischen Fragen zur Verfügung und die Besucher konnten sich ausführlich und praxisnah über die Funktionsweise einer OBD/AU (On-Board-Diagnose/Abgasuntersuchung) informieren.

■ Wer im Sinne bestmöglicher Kundenzufriedenheit arbeiten will, muss stets auf dem neuesten Wissensstand sein. Daher gab es ausführliche Infos über den modernen Diagnosearbeitsplatz mit Funktionsdarstellung von TECH2, TECH31, TIS 2000 (Teile Informations-System) und EPC (Elektronischer Teile-Katalog). Wie das neue Lernen bei Opel aussieht, wurde praxisnah am Computerspieltisch vermittelt.

■ Experten erklärten, warum dem Licht im Raum besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte, sie gaben Tipps für den idealen Verkäufer-Arbeitsplatz und sie informierten über das vorbildliche Werkstatt-Entsorgungsprogramm von Opel.

■ Ob der Kunde mit seinem Fahrzeug zufrieden ist oder bei

der nächsten Kaufentscheidung einen Markenwechsel in Betracht zieht, hängt wesentlich von der Qualität des Service-Betriebes ab. Das Unternehmen unterstützt deshalb seine Vertragspartner umfassend, wenn es gilt, den Betrieb entsprechend zu zertifizieren. Auf der Automechanika gab es folglich ausführliche Informationen über Opel ISO plus und ferner zum „Quality Network Vertriebs-System“ (QNVs).

■ Welche Aktivitäten Opel im Service- und Zubehör-Bereich entwickelt, wurde exemplarisch gezeigt anhand der Opel i Line-Produktentwicklung, der Autopflege von Sonax, dem Opel Winter-Komplettprogramm und den Webasto Standheizungen zum Nachrüsten.

■ Opel rent präsentierte Verkaufsförderungspakete und Haltekostenberechnung, die Opel Bank vermittelte Infos rund um das Thema SmartLease und auch der OVD gab Einblicke in sein Leistungsspektrum.



Ein Stand gegeben: Abseits der Messe in...



...Frankfurt präsentierte Opel sein Service-Spektrum im Rüsselsheimer Trainingszentrum

Zafira in Sydney ganz vorn dabei

Der Zafira ist Basisfahrzeug für ein abgasfreies Forschungsauto, das bei den Olympischen Spielen in Sydney präsentiert wurde. Das „HydroGen1“ Brennstoffzellen-Konzeptfahrzeug mit Wasserstoffantrieb führte unter dem Markennamen Holden die Marathonläufe der Frauen und der Männer an. „Damit demonstrieren wir die Kompe-

tenz des General Motors Konzerns bei Technologie und Umweltschutz und unseren Willen, Fahrzeuge auf den Markt zu bringen, die besonders schonend mit Ressourcen umgehen“, so Technikvorstand Hans Demant. Der „HydroGen1“ ergänzt die Flotte von 3500 Fahrzeugen, mit denen Holden als offizieller Olympia-Sponsor auftritt. Passend zur Philosophie der „Grünen Spiele“ ist der „Hydro-

Gen1“ völlig abgasfrei, sein Auspuff emittiert ausschließlich reinen Wasserdampf. Als Vorläufer künftiger Auto-Generationen bedeutet er für Opel und GM einen großen Schritt in Richtung Serienfertigung von Fahrzeugen mit Brennstoffzellen-Antrieb.



Foto: Opel

Schöne Aussichten

Beim Agila geht es auch um sehen und gesehen werden

Rüsselsheim (puj). Der Agila spielt als modernes Vielzweck-Fahrzeug seine spezifischen Stärken vor allem in der Stadt voll aus. Denn er ist nicht nur äußerst kompakt (Außenlänge: 3,50 Meter) und wendig, sondern bietet auch eine exzellente Über- und Rundumsicht.

Dafür sorgen die hohe Sitzposition, ausge dehnte Glasflächen rundum, das Three-Window-Design mit den zusätzlichen Seitenscheiben im Fond und die schlanken Fenstersäulen. Den Analysen im Vorfeld der Modell-Markteinführung zufolge empfinden die potentiellen Agila-Zielgruppen diesen „Panorama-Effekt“ als sehr angenehm und praktisch.

Der Agila-Fahrer sitzt auf einem um bis zu elf Zentimeter höheren Niveau als die Fahrzeuglenker herkömmlicher Kleinwagen. Auch im Wettbewerber-Vergleich innerhalb des Microvan-Seg-

ments ergibt sich eine Differenz von bis zu vier Zentimetern zu Gunsten des Opel-Modells.

Von dieser im wahrsten Sinne des Wortes überragenden Position aus hat der Fahrer alles gut im Blick: die ihn umgebenden Verkehrsteilnehmer, Ampeln, Schilder oder auch die kurzen Überhänge seines Wagens – etwa bei Parkmanövern. Dem „Kino-Prinzip“ folgend nehmen die Agila-Fondpassagiere auf der um weitere zehn Zentimeter erhöhten Rücksitzbank Platz; ein vor allem von Kindern geschätztes konstruktives Merkmal.

Der im Agila nach oben verlagerte, so genannte „Augenpunkt“ ist mithin ein wichtiger psychologischer, weil Sicherheit vermittelnder Faktor: Gefühle von Bekommenheit, die sonst bei Kleinwagen-Insassen im stadtypisch dichten Nebeneinander mit Bussen, Last- und Lieferwagen keine Seltenheit sind, kommen so erst gar nicht auf.



Rücksicht: Dem Blick nach hinten steht nichts im Weg



Umsicht: Der „Panorama-Effekt“ sorgt für mehr Sicherheit

Foto: Opel

Reform-Kost

Mit Benzin wird die Brennstoffzelle weltweit nutzbar

Rüsselsheim (puj). GM und ExxonMobil ist der Durchbruch bei der Entwicklung eines Benzin-Reformers für Brennstoffzellenfahrzeuge gelungen. Der Reformer erzeugt aus Benzin Wasserstoff. In der Brennstoffzelle reagiert der Wasserstoff mit Sauerstoff, wobei elektrischer Strom entsteht.

Wasserstoff gilt unter den Experten als Kraftstoff der Zukunft. Doch es gibt noch einige unternehmerische Herausforderungen zu bewältigen, wie die Errichtung eines engmaschigen Netzes von Wasserstoff-Tankstellen, die Entwicklung geeigneter Fahrzeugtanks und die Schaffung industrieller Standards. Der Benzin-Reformer könnte daher die Brücke sein zwischen dem Auto von heute und dem Brennstoffzellenauto von morgen. Denn: Sie könnten die gleiche Tankstellen-Infrastruktur nutzen wie Automobile mit Verbrennungsmotor.

Ein dreijähriges gemeinsames Forschungsprogramm von GM/Opel- und ExxonMobil-Ingenieuren hat die Konstruktion, Entwicklung, den Bau und Betrieb eines Benzin-Reformers mit mehr als 80 Prozent Wirkungsgrad ermöglicht. Bis Ende des Jahres wird GM im Labor einen Versuchsträger aus einem hochmodernen



Reformer: Aus Benzin wird Wasserstoff erzeugt

Reformer und einer eigenentwickelten 25 kW Brennstoffzelleneinheit aufbauen. GM und Opel planen außerdem die Entwicklung eines Prototypen mit dieser Technologie in den nächsten 18 Monaten.

„Wir haben eine große technische Herausforderung angenommen und erreicht, was andere nicht für möglich gehalten haben“, freut sich Larry D. Burns, GM Vize-Präsident für Forschung und Entwicklung. „Die Verbraucher wünschen praktische Lösungen. Brennstoffzellensysteme auf der Basis von Benzin können die bestehende Infrastruktur nutzen. Das bedeutet, dass saubere, wirtschaftliche und leistungsfähige Automobile mit Brennstoffzellentechnologie innerhalb der nächsten zehn Jahre in Händen der Verbraucher sein können.“



Ein Grand mit Vieren

Lob von allen Seiten: Den Eco 4-Entwicklern ist ein Pardestück gelungen

„Opel ist mit dem Astra Eco 4 ein Superlativ gelungen. Ein sparsameres Automobil gab es in der populären Kompaktklasse bislang nicht. Erfreulich ist jedoch nicht nur der sehr geringe Verbrauch, sondern auch der hohe Gebrauchswert. Es ist ein Sparen ohne Verzicht.“

unter anderem einen konsequent umgesetzten Leichtbau und den neu entwickelten 1.7 DTI, den munteren 55 kW/75 PS-Turbodiesel mit Direkteinspritzung und Vierventiltechnik. Die Chance, das erste Vier-Liter-Auto in der Kompaktklasse zu platzieren, sprach ebenfalls für den Astra.

Mit diesem Grundkonzept gab Dieter Rössner seinen Ausstand. Fortgeführt wurde es von seinem Nachfolger Martin Holzhofer, wie sein Vorgänger ebenfalls Vorausentwickler aus Überzeugung.

Bis zur Serienreife gelang das Projekt in gerade mal 18 Monaten – in einer sehr effektiven Zusammenarbeit zwischen der Vorausentwicklung vertreten durch Holzhofers Team, bestehend aus Daniel Scherret und Jürgen Flauaus, sowie Kollegen der PE- und ME-Fachbereiche in Rüsselsheim und Antwerpen unter Federführung von Lowell Paddock, Direktor in der Astra-Plattform.

Gegenüber dem Basismodell hat der Eco 4 eine optimierte Unterbodenverkleidung, einen Heckspoiler, reduzierte Einlassöffnungen im Frontgrill und eine um zehn Millimeter abgesenkte Karosserie sind „kleine“ Ursachen, die gemeinsam eine große Verbrauchswirkung erzielen. Nicht zu vergessen die neuen, mit hohem Luftdruck betriebenen Energy-Reifen, die einen deutlich verbesserten Rollwiderstand aufweisen sowie eine drehzahloptimierte „sparsame“ Getriebeabstufung.

Natürlich werden die Eco 4-Väter die Erkenntnisse ihrer Arbeit nicht für sich behalten – auch andere Plattformen werden künftig von den neu entwickelten, verbrauchsreduzierenden Ideen profitieren. Ob es mal einen „Vectra Eco“ oder einen „Omega Eco“ geben wird? Schwer zu sagen. Auf jeden Fall können die Vorausentwickler sich vorstellen, dass „Eco“ mal ein anerkanntes Gütesiegel wird, das untrennbar mit dem Namen Opel verbunden ist.



Vier gewinnt: Der Geizhals mit seinem stolzen Entwicklungsteam, das dem Fünf-Sterne-Astra das Knausern beibrachte

Rüsselsheim (es). Das ist kein Werbetext, sondern das Testurteil der führenden deutschen Automobilzeitschrift „auto motor & sport“. Die Redaktion bedachte den leistungsstarken Spritasketen mit der Fünf-Sterne-Höchstwertung. Das erste Mal, dass „ams“ in dieser Klasse die Traumnote vergab, seit sie mit diesen Klassifizierungen arbeitet – das tut sie seit 1994.

Und die übrigen Medien? Die sind im Tenor ausnahmsweise alle einer Meinung. Das Medien-Echo zählt sich aus, denn auch der Markt reagiert. So musste das geplante Volumen seit dem Produktionsstart des Eco 4 im August mittlerweile schon zweimal erhöht werden.

Nachrichten, die vor allem die Vorausentwickler des ITEZ stolz machen. Denn im Bereich von Walter Treser stand die Wiege des genügsamen Schluckers. In der hatte ursprünglich eigentlich ein anderer Opel gequakt: Der Corsa Eco 3, der als Concept-Car 1995 mit einem Kraftstoffnormverbrauch von nur 3,4 Liter pro 100 Kilometer Schlagzeilen machte als erstes fahrfertiges Dreiliter-Auto der Welt. Doch hätte der kleine Spar-künstler nur mit einem sehr stolzen Aufpreis für den Kunden in Serie gehen können.

Dieter Rössner, ein ITEZ-Vollblut, das 31 Jahre lang bei Opel in der Vorausentwicklung Zeichen setzte, übertrug die Eco-Idee getreu der Marken-Idee „Anspruchsvolle Technik für einen breiten Kundenkreis erschwinglich machen“ nun auf den Astra, der aus der Serie beste Voraussetzungen für weitere Verbrauchsreduzierungen mitbrachte –

In Feld und Flur auf Unfalls Spur

Unfallforschung besinnt sich auf ihre Wurzeln

Ohne Computersimulationen und Crashtests wäre es um die Fahrzeug-Sicherheit nicht gut bestellt. Doch Erkenntnisse aus dem „richtigen“ Leben sind weiterhin unverzichtbar. Deshalb rückt die Feldunfallforschung wieder stärker in das Blickfeld der Sicherheitsexperten im ITEZ.

Rüsselsheim (jan). Die Sicherheit eines Autos kann über Leben oder Tod entscheiden. Deshalb gehören Computersimulationen, Crashtests und die Analyse realer Unfälle zu den unabdingbaren Aufgaben der Entwickler. Das war nicht immer so. Obwohl das Auto die 100 schon überschritten hat, wird erst seit einigen Jahrzehnten nach Ursache und Wirkung von Unfällen geforscht. Hier gehört Opel zu den Vorreitern und ließ nun ein altbekanntes Programm aufleben: die Untersuchung des verunfallten Kunden-Fahrzeugs.

„Eine vergleichsweise simple Methode, aber eine, die uns zusätzliche Erkenntnisse vermittelt“, sagt Jürgen Abraham von der Fahrzeugsicherheit im ITEZ. Im Rahmen dieser Unfallanalyse arbeitet er nicht nur mit ausgewählten Vertragshändlern, sondern auch eng mit der Polizei zusammen.

Eine Kooperation, ohne die das Programm unmöglich wäre. Denn die Polizei verschickt an verunfallte Opel-Fahrer vorbereitete Schreiben des Unternehmens. Das Vorgehen hat viele Vorteile. „Die Erinnerungen der Fahrer sind noch frisch, die beschädigten Fahrzeuge stehen zur Verfügung und oft kann man noch die Unfallstelle untersuchen. Für uns eine ideale Konstellation, weil wir hier die Wirklichkeit im Straßenverkehr beobachten und mit unserer Entwicklungsarbeit vergleichen können“, so Abraham.

Dabei wird sowohl das Verhalten der Fahrzeugstruktur und Innenraumkomponenten

als auch die Wirkungsweise von Airbag und weiterer Rückhalteeinrichtungen untersucht. Und – sofern gestattet – werden sogar Art und Schwere der Verletzungen erfragt. Alles Puzzle-Teile, die sich zu einem

Bild zusammenfügen, aus dem Erkenntnisse gewonnen werden, die der Sicherheit zugute kommen.

Schon Anfang der 70er gab es bei Opel ein ähnliches Programm, ebenfalls in Zusam-



Frühe Forschung: Erste Ergebnisse lieferte und liefert die Straße



Familien-Foto: Dummies bleiben unverzichtbare Versuchs„personen“

menarbeit mit der Polizei. „Die rief direkt bei uns an, ein Mitarbeiter packte seine Tasche und fuhr zur Unfallstelle, so einfach war das.“ Dann machte der Datenschutz dem Verfahren ein Ende. Erst jetzt gelang es mit einem veränderten Vorgehen, diese Initiative wiederzubeleben.

Die Sicherheitsforschung, wie wir sie heute kennen, ist ursprünglich aus Erkenntnissen aus der Verkehrsanalyse hervorgegangen. „Opel hat Mitte der sechziger Jahre angefangen, auf diesem Gebiet zu arbeiten. Aber da wusste kaum einer, wie sich ein Auto in dieser und jener Situation verhält, oder dass eine starre Lenksäule und ein starr aufgehängter Innenspiegel gefährlich sein kö-

nnen. Man begann praktisch bei Null. Da war die Unfallforschung vor Ort eines der effektivsten Mittel“, erzählt Abraham.

Seit Juli ist Abraham unterwegs, um verunglückte Opel in Augenschein zu nehmen. „Noch sind wir in der Testphase“, so der 32-Jährige, „dennoch sind wir mit den Ergebnissen zufrieden. Mehr als die Hälfte der angesprochenen Unfallopfer wünscht eine Untersuchung durch die Opel-Experten. Eine gute Quote und außerdem ein echter Service am Kunden. Die zeigen sich begeistert, wenn jemand von Opel kommt, um sich um ihren Fall zu kümmern. Denn das zeigt, dass wir daran interessiert sind, unsere Autos noch sicherer zu machen.“

Zuerst zentral dann ganz global

Zentralwerkstätten halfen dem Corsa auf die Welt

ITEZ
intern


Punktgenau: Die Schweißroboter werden präpariert

Die Serien-Produktion des neuen Corsa ist planmäßig angelaufen. Ungezählt sind die Mitarbeiter, die engagiert auf diesen Moment hingearbeitet haben. Allein 120 Mitarbeiter aus dem Bereich Vorrichtungen und Anlagen der Zentralwerkstätten waren dafür unermüdlich im Einsatz.



Heimarbeit: 225 elektronische Helfer und 21 Anlagen entstanden in den Zentralwerkstätten

Rüsselsheim (jh). Die Presse testete ihn in Maastricht und die Händler fuhren ihn in Cannes Probe. Nachdem sich auch die Mitarbeiter in den Werken von den Vorzügen des neuen Corsa überzeugen konnten, kommt er jetzt zu den Kunden. Voraussetzung für die Einhaltung dieses Fahrplans

war der pünktliche Start der Serienproduktion.

Das ist gelungen. Nicht zuletzt durch die engagierte Mithilfe zahlreicher Kollegen aus den Zentralwerkstätten (ZW) in Rüsselsheim, die teilweise über Wochen und Monate ihren Arbeitsplatz nach Spanien, Thüringen und Por-

tugal verlagerten. Auch das Engagement des ZW-Bereiches Vorrichtungen und Anlagen war enorm.

Seit dem Jahreswechsel 1998/99 planten und arbeiteten rund 120 von insgesamt 370 Mitarbeiter aus diesem Bereich am „Projekt 4300“, wie der Corsa intern heißt. „Hier bei uns in Rüsselsheim entstanden insgesamt 21 flexible Schweißanlagen mit rund 225 Robotern für die Zusammenbau Haube, Vorderrahmen, Radeinbau, Vorderwagen und Aufbaustufe I“, resümiert Herbert Löbig, der Chef des Bereiches Vorrichtungen und Anlagen Produktion.

Gefertigt wurden sie nach einem neuen Takt-Konzept. Angefangen vom optimierten Materiallager über die Fertigung der Schweißteile, die Integration von Zulieferkomponenten bis hin zur Endmontage der Schweißmaschinen wird in aufeinander aufbauenden Takten

gearbeitet. „Der 4300 war das erste Projekt, bei dem das Takt-Konzept zum Tragen kam und man kann sagen, dass es sich trotz einiger Anlaufprobleme bewährt hat.“

Neben der Fertigung selbst waren die Kollegen auch mit einer ausgefeilten Logistik konfrontiert. Da die laufende Corsa-Produktion während der Anlageninstallation aufrecht erhalten werden musste, konnten die Anlagen nur Zug um Zug aufgebaut werden.

Los ging's in Zaragoza. „Unsere größte Herausforderung hieß Pilot auf Originaleneinrichtung“, erinnert sich Herbert Löbig. Mitte Dezember 1999 lief in Spanien die Pilotphase auf „echten“ Anlagen unter „echten“ Bedingungen an. Fast zeitgleich wurde in Rüsselsheim im G- und H-Bau mit der Montage der zweiten Anlage für Zaragoza sowie jener für Eisenach begonnen.

Vorteil: Alle bei der Montage von Anlage Nummer eins in Spanien auftretenden Probleme sowie deren Lösungen konnten hier unmittelbar eingearbeitet werden. Und das fast ohne Zeitverzögerung. Denn der Einsatz von Digitalkameras

und PCs zur Datenübermittlung half, den fast synchron laufenden Aufbau in Rüsselsheim über die neuesten Entwicklungen auf dem Laufenden zu halten.

In Eisenach stand wegen der laufenden Produktion erst sehr spät die Aufbaufläche zur Verfügung. So wurde die gesamte Fertigungsanlage für Zusammenbau Vorderrahmen in Rüsselsheim aufgebaut und in Betrieb genommen. Mitarbeiter aus Eisenach fertigten in Rüsselsheim rund 2000 Produktionsteile für den Modellstart. Anschließend wurde die Anlage pünktlich zum Serienstart auf Lkw verladen und nach Eisenach transportiert.

Nachdem in Zaragoza und Eisenach die Serienfertigung angelaufen ist, arbeitet derzeit im portugiesischen Azambuja ein Team, bestehend aus rund einem Dutzend Zentralwerkstattlern, am Aufbau der Anlagen. Dort ist die Serienfertigung erst für den Herbst geplant.

„Alles in allem brauchen wir den Wettbewerb nicht zu scheuen“, betont Löbig. „Ein Rückblick auf das Geleistete zeigt, dass mit einem flexiblen und eingespielten Team sowie einer effektiven Planung und Organisation auch scheinbar Unmögliches möglich wird.“



Am Schirm: Fred Schlothauer programmiert Roboter

Über kurz oder lang

Mitarbeiter schufen Abkürzungs-Datenbank

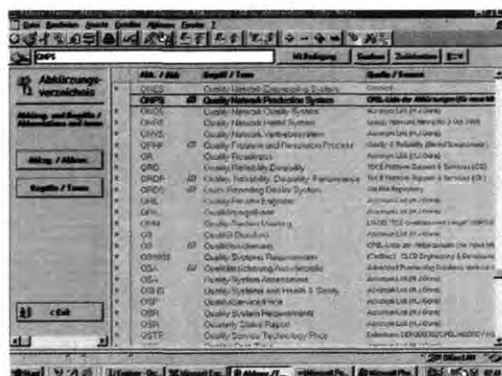
Rüsselsheim (es). Echter Service drückt sich manchmal auch in eher unscheinbaren Dingen aus: Das Abkürzungsverzeichnis, das Matthias Brunner und Ronny Henrich als Datenbank anlegten, hat jedenfalls schon vielen Mitarbeitern in der gesamten Konzernwelt das Leben erleichtert.

Angefangen hat es vor fünf Jahren. Brunner und Henrich arbeiteten damals gemeinsam im ITEZ und „stolperten“ häufiger über die vielen Abkürzungen, mit denen Mitarbeiter täglich zu tun haben. Daher begannen die beiden alle Kürzel, die sie fanden, zusammenzutragen.

Das Ergebnis kann heute von jedem, der einen PC hat und vernetzt ist, betrachtet werden: Rund 6000 Einträge umfasst die Lotus-Notes-Datenbank „Abkürzungen“ mittlerweile. Besonderheit: Die Datenbank begnügt sich nicht damit, Begriffe ausgeschrieben darzustellen, viele erklärt sie auch.

Ein Angebot, das ankommt, wie allein ein Blick ins ITEZ zeigt: Über 1000 von etwa 6000 Zugriffsberechtigten in der Ideenschmiede rufen sie einmal im Monat auf, im Schnitt werden dann gleich zehn Abkürzungen auf einmal nachgeschlagen.

„Vermutlich handelt es sich dabei um Mitarbeiter, die gerade eine Dokumentation oder eine Präsentation durcharbeiten oder erstellen“, glaubt Hans Joachim Gora, im ME-Bereich für Strategien und Planung verant-

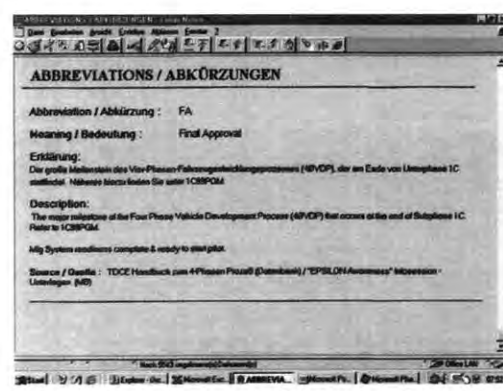


Kurz und gut: Rund 6000 Eintragungen samt...

wortlich. Er war von Anfang an einer der größten Förderer des Projekts.

Und einer ihrer fleißigsten „Lieferanten“. Denn auch diesen Vorteil bietet das Verzeichnis: Jeder, der eine neue Abkürzung er- oder gefunden hat, kann sie direkt mit einer Erklärung versehen und an die Datenbank-Verwalter übermitteln.

Obwohl Henrich und Brunner mittlerweile neue Aufgaben übernommen haben, betreuen sie die Datenbank „ehrenamtlich“ weiter – mit Einverständnis ihrer Vorgesetzten. „Ein lobenswertes Beispiel für Verantwortungsbewusstsein gegenüber dem Unternehmen und den Kollegen“, lobt Gora.



...Erklärungen umfasst die Abkürzungs-Datenbank



Am Zug: Harald Pose montiert Maschinen-Teile

Ehrenamt im Unruhestand

Engagement für andere ist eine Möglichkeit, die Zeit nach dem Berufsleben zu gestalten: Drei Beispiele

Wer rastet, der rostet. Ein Problem, dem sich immer mehr Menschen ausgesetzt sehen. Denn durch Altersteilzeit und Vorruhestand nimmt die Zahl derer, die aus dem Berufsleben aussteigen, ständig zu. Viele Mitarbeiter stehen vor der Frage: Was fange ich künftig mit meiner freien Zeit an? Die Opel Post sprach mit drei Ehemaligen über ihre Erfahrungen.

Rüsselsheim (jh). Endlich nur noch machen, wonach einem der Sinn steht. Keine Chefs mehr, kein Stress. Goldene Zeiten im Ruhestand? Die (Vor-) Freude auf die Rente erweist sich oft als trügerisch. Denn zu viel freie Zeit ist auch Stress. Was tun?

Eine Frage, die sich immer mehr Mitarbeiter stellen müssen. Denn durch Altersteilzeit und Vorruhestand nimmt die Zahl derer, die aus dem Berufsleben ausscheiden, ständig zu. „Mittlerweile schicken wir den Jahrgang '45 nach Hause“, sagt Udo Löwenbrück, „das sind noch junge Kerle“. Umso mehr stellt sich die Frage nach sinnvoller Beschäftigung, wenn aus der einst karg bemessenen Freizeit reine Lebenszeit wird.

Löwenbrück kümmert sich von Seiten des Betriebsrats um die Rüsselsheimer Lohn-

empfänger, die vorzeitig in Ruhestand gehen. Einmal die Woche trifft er sich mit einer Gruppe von Ausstiegskandidaten. „In den Gesprächen höre ich häufig heraus, dass viele Leute nichts mit sich anfangen wissen.“

Das muss nicht sein. Neben bestehenden oder noch aufzubauenden Hobbys, die Mitarbeiter nach ihrer aktiven Zeit intensiv pflegen können, bieten sich nahezu uneingeschränkte Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements. Beispiele gefällig? Die Opel Post sprach mit drei Ehemaligen über ihre Erfahrungen.

Horst Leistmann, 60, ist '98 nach 37 Jahren aus dem aktiven Opel-Dienst ausgeschieden und lebt seitdem seine vielfältigen Interessen aus. Er engagiert sich vor allem im Bauschheimer Natur- und Vogelschutzverein. Der 390 Mitglieder umfassende Verein betreut 16 Biotope mit rund 400 Nistkästen.

Die Liebe zur und der Respekt vor der Natur haben ihn schon vor 20 Jahren in den Verein geführt. Sein Engagement ist bis heute ungebrochen. „Ich mache viel Jugendarbeit und stelle fest, dass das

auch in meinem Alter noch viel Spaß bringt.“ Obwohl das hiesige Vereins- und Kulturleben vielfältig sei, fehle es doch oft an ausreichenden ehrenamtlichen Helfern, hat Leistmann beobachtet.

Dabei sind dem eigenen Engagement keine Grenzen gesetzt. So habe er mit dem Bauschheimer Verein eine Hochzeitswiesen-Aktion gestartet. Jedes frisch vermählte Paar kann einen Baum setzen, ihn pflegen und ernten. „Viele Paare haben daraus einen richtigen kleinen Festakt gemacht. Der Zuspruch war so groß, dass wir die Aktion mittlerweile auf Geburtstage und Jubiläen ausdehnen mussten. Seit '95 sind auf diese Weise 120 neue Bäume dazu gekommen.“



Traumjob Rentner? Viele aktive Mitarbeiter malen sich so ihren Lebensabend aus. Doch das ist nicht realistisch und – es geht auch anders



» Man muss was tun, sonst fällt man in ein großes schwarzes Loch «
Karl Scharning (70)

Die Möglichkeiten, im Ruhestand etwas zu tun, sind fast unbegrenzt. Der Hobbygärtner wird verstärkt an der Vollendung seines persönlichen Paradieses arbeiten, der Briefmarkensammler endlich die Ordnung in seine Sammlung bringen, die er seit 30 Jahren vermisst, der Modellbauer noch einmal eine neue Anlage in Angriff nehmen.

Aber was macht der, der nie ein wirklich ausgeprägtes Hobby hatte? Das Angebot ist unglaublich vielfältig. Zum Beispiel ist das Vereinsleben in Deutschland ausgesprochen intakt. Kein noch so kleines Dorf, das nicht zumindest über Sportverein, Gesangsverein und Freiwillige Feuerwehr verfügt. Auch die großen Hilfsorganisationen wie DRK, Arbeiterwohlfahrt, Caritas und Arbeiter Samariter Bund bieten viele Möglichkeiten der ehrenamtlichen Tätigkeit.

Darüber hinaus bilden sich immer häufiger „Bürgerinitiativen“, die sich

organisieren, um Sinnvolles zu tun. Beispielhaft sei hier das Rüsselsheimer „Freiwilligen Zentrum“ genannt. Es vermittelt freiwilliges Engagement in fast allen Bereichen, angefangen von Altenheimbesuchen über Hausaufgabenbetreuung bis hin zum Reparieren von Spielzeug und Übersetzungshilfen. Nähere Informationen gibt es unter Telefon 06142/51414.

Wem's noch mehr in den Fingern kribbelt, der wendet sich am besten an den Senior Experten Service (SES). Der SES bietet Menschen, die am Ende ihres Berufslebens stehen, die Möglichkeit, ihre Erfahrungen aktiv weiterzugeben. Die Senior Experten bieten Hilfe zur Selbsthilfe und sind in 138 Ländern aktiv. Sie haben zum Beispiel geholfen, ein Hygieneprogramm in der Mongolei zu unterstützen, Abwässer einer chinesischen Papierfabrik zu klären und Mitarbeiter einer thüringischen Spielzeugfabrik im Verkauf zu qualifizieren. Kontakt: 0228/260900.

Ein Patentrezept für einen erfüllten (Un-)Ruhestand hat natürlich auch Leistmann nicht parat. Aber aus eigener Erfahrung rät er allen, die vor dem Übergang stehen: „Jeder sollte sich zuerst Gedanken machen, was ihn besonders interessiert. Dann merkt man rasch, wie viele Chancen es gibt, etwas zu tun.“

Ein Vorschlag, den Ernst Pohl, 62, uneingeschränkt teilt. „Der Beginn eines neuen Lebensabschnitts ist kein Grund zur Hektik. Wichtig ist, dass man eine positive Bilanz zieht nach dem Motto, was hätte ich in der Vergangenheit gern gemacht, musste es aber aus Zeitmangel meist hintanstellen.“

Pohl selbst, seit '95 im Ruhestand, engagiert sich über fast drei Jahrzehnte in der Erwachsenenbildung, unter anderem im Verein „Arbeit und Leben“. Inhaltlicher Schwerpunkt: der Ruhestand. Da ist er jetzt selbst gelandet und sagt doch immer noch, dass es ihm ein Anliegen sei, „eine Brücke zwischen Jung und Alt zu schlagen“. Denn: „Die Gesellschaft selbst wird immer älter. Diejenigen, die in Ruhestand gehen, immer jünger. Wir bekommen also immer mehr junge Alte.“

Das erfordert ein Umdenken auf allen Seiten.“

Auf jeden Fall muss man über das Thema reden. Und das tut Pohl regelmäßig. Ob er eine Bildungsreise nach Straßburg nutzt, um mit den – zumeist älteren – Reiset Teilnehmern über das Alter zu reden, oder eine Gruppe junger Alter in Berlin mit verschiedenen Interessengruppen zusammenbringt. Immer geht es darum, sich mit dem Thema Alter kreativ auseinanderzusetzen.

Pohls Credo: „Engagement ist immer möglich.“ Ein Motto, dessen Sinnbild Karl Scharning, 70, zu sein scheint. „Fast 12 000 Menschen habe ich seit 1992 zusammengeführt“, rechnet der rüstige Rentner vor. Vor elf Jahren pensioniert, fand Scharning bald eine passende Betätigung. Er wurde in der „Seniorenarbeitsgemeinschaft 60plus“ seiner Heimatgemeinde Trebur aktiv und organisiert seit acht Jahren Ausflüge und Besichtigungen speziell für Senioren.

Dass das Programm ein Erfolg ist, belegt die außergewöhnliche Teilnehmerzahl. „Die Leute müssen sich bewegen, müssen was tun, sonst fallen sie

» Der Beginn eines neuen Lebensabschnitts ist kein Grund zur Hektik «
Ernst Pohl (62)

in ein großes schwarzes Loch.“ Eine Einschätzung, die Karl Scharning aus eigener Anschauung kennt, die er aber auch bei vielen Menschen, die er mit seinem Engagement anspricht, beobachtet hat.

Das viele Organisieren ist aber offensichtlich nicht nur für Scharning ein Jungbrunnen, es hilft auch zahlreichen älteren Mitmenschen aktiv zu bleiben. Und im Kontakt zu einander. Denn Ruhestand, so Scharning, muss nicht Stillstand bedeuten, nicht ein Abschieben aufs Altenteil.

Durch die Ausflüge seien viele private Kontakte erwachsen. Und das war so gewollt: „Unsere Arbeit ist letztlich Hilfe zur Selbsthilfe“, betont Scharning.



» Man merkt rasch, wie viele Chancen es gibt, etwas zu tun «
Horst Leistmann (60)

Die Kraft der zwei Herzen

Mitarbeiter tritt mit Ehefrau im Tandem-Takt

Olympisch ist ihre Disziplin nicht, auch wenn Ausdauer, Geschick und Geschwindigkeit sie für die Spiele durchaus qualifizieren würden. Sollte es dennoch in vier Jahren so

weit sein, wären Christian Gerke und Barbara Fuchs bestimmt dabei. Denn in ihrem Sport, dem Tandem-Mountain-Biking, gehören sie zu den Besten der noch jungen Zunft.

Rüsselsheim (jan). Ein echter Fall für Zwei: Wer gemeinsam bis zu elf Stunden im Sattel verbringt, sollte auf jeden Fall ein gerüttelt Maß an Teamfähigkeit mitbringen. „Das ist der Reiz im Gegensatz zum üblichen Radsport: Sich gemeinsam ein Ziel setzen und es auch erreichen“, sagt Christian Gerke, in Rüsselsheim im Carline-Team für die Qualitätssicherung beim Omega zuständig.

Seit vier Jahren ist der Maschinenbau-Ingenieur mit Ehefrau Barbara auf der High-Tech-Beziehungskiste unterwegs, vier Jahre, die sie zu Vorrädern des Tandem-Mountain-Bike-Sports machten. „Die Szene ist noch so klein, dass man sich untereinander natürlich kennt. Aber es werden immer mehr.“

Das spricht sich langsam auch bei den Veranstaltern großer Mountain-Bike-Events herum, die dem Team Gerke/Fuchs allerdings in der Vergangenheit oft zusätzliche Steine in den ohnehin

holprigen Weg legten. „Obwohl wir auf einem Rad saßen, mussten wir doppelt Startgebühr bezahlen, hatten zwei Startnummern und demzufolge zwei Plätze im Klassement“, erzählt Gerke, der mit seiner besseren Hälfte an bald 20 hochklassigen Touren in Europa teilnahm. Ob Italien, Österreich, Frankreich, die Schweiz oder Odenwald – die zwei absolvierten schon so manche grobe Bergwertung.

Was relativ simpel begann, hat längst Profi-Maßstäbe angenommen. Rund 10 000 Mark kostet ein renntaugliches Tandem, inklusive Vollfederung, motorradähnlichen Scheibenbremsen an beiden Rädern und Aluminium-Komponenten rundum. Zudem ist ein enormer Wartungsaufwand erforderlich. „Kein Wunder, wenn man 120 Kilometer am Tag zurücklegt und dabei an die 5 000 Höhenmeter über Stock und Stein überwindet“, kommentiert Gerke.

Denn Vertrauen in Technik und Steuern ist alles, wenn man mit der Kraft der zwei Herzen in die Pedale tritt. „Bergab standen schon mal 110 km/h auf dem Tacho. Wenn da die Bremsenteile anfangen zu schmelzen, wird's kritisch.“

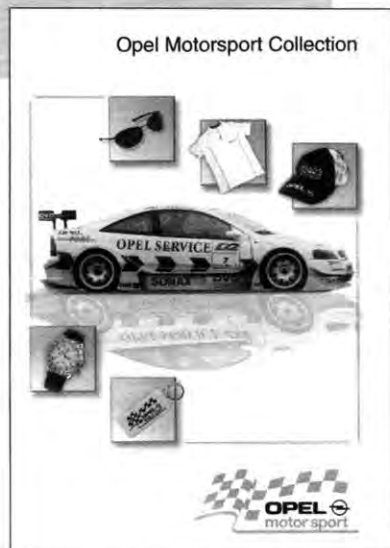
Vor allem die 33-jährige Barbara Fuchs, außerhalb des Rennsattels Sonderschullehrerin in Rüsselsheim, muss wissen, dass vorne alles richtig läuft. „Hier wird geschaltet, gebremst und gelenkt – deswegen sitzt der stärkere Fahrer immer vorne. Hinten wird nur mitgestampelt“, lacht „Captain“ Christian. Aus diesem Grund heißt der Hintermann, hier die Frau, im Tandem-Jargon „Stoker“ (Heizer) – ein Begriff, der aus der Schifffahrt kommt, wo die Heizer die Kessel zu befeuern hatten.



Paarlauf: Christian Gerke und Barbara Fuchs auf ihrer Beziehungskiste

Opel – find' ich gut

Die legendäre DTM feiert in diesem Jahr ihr Comeback mit spektakulären, leistungsstarken Tourenwagen, die tollen Motorsport bieten und viele Zuschauer an der Strecke oder vor dem TV-Bildschirm faszinieren. Damit auch die Opel Motorsport Collection mit der rasanten Entwicklung in der DTM mithalten kann, gibt es jetzt neue Designs und Produkte. Den Katalog und weitere Informationen über die Produkte gibt es unter der Hotline-Nummer 02689/950510.



Unser Neuer!
Der neue Corsa
Weltweit meistverkaufter Kleinwagen
Jetzt bestellen!
Neuwagenverkauf an Mitarbeiter



Omega, der Zweite

Eigentlich mochte er seinen alten gar nicht so gern hergeben, aber dann überzog doch die Freude auf den neuen: Landtagsabgeordneter Rudi Haselbach (r.) hat jetzt von Geschäftsführer Ulrich Zacheiß (l.) vom Autohaus März in Groß-Gerau einen neuen Omega in Empfang genommen. In knapp fünf Jahren legte Haselbach mit seinem MV6 über 100 000 Kilometer zurück – und war sehr zufrieden. Wünschen wir ihm mit seinem neuen 3.0 Executive ebenso viel Freude.

Die Altersversorgung informiert alle Opel-Rentner: Lohnsteuerkarte 2001 jetzt einsenden

Opel-Rentennummer bitte hier eintragen

Was ist zu tun? Nach Erhalt Ihrer Lohnsteuerkarte, die Sie in den nächsten Wochen von Ihrer Heimat-Gemeinde bekommen werden, tragen Sie bitte **unbedingt** Ihre vollständige **Opel-Rentennummer** in der rechten oberen Ecke ein. Die korrekte Opel-Rentennummer entnehmen Sie bitte Ihren Unterlagen. **Senden Sie dann die ausgefüllte Lohnsteuerkarte schnellstmöglich an die**

**Adam Opel AG
Altersversorgung
IPC 34-05
65423 Rüsselsheim.**

Den Eingang falsch adressierter Lohnsteuerkarten können wir leider nicht garantieren. Vor Abgabe der Lohnsteuerkarte überprüfen Sie bitte die Richtigkeit Ihrer Steuermerkmale (Steuerklasse, evtl. Freibe-trag etc.)

Die Lohnsteuerkarte gilt als Ihre persönliche Lebensbescheinigung. Nur bei Vorliegen Ihrer Lohnsteuerkarte kann die

Überweisung Ihrer Opel-Rente für den Monat Januar 2001 termingerecht erfolgen.

Bitte haben Sie Verständnis, dass Sie außer dieser Opel Post-Mitteilung keine weitere Aufforderung zum Einsenden Ihrer Lohnsteuerkarte für 2001 erhalten werden.

Die Lohnsteuerkarten für das Jahr 2000 werden von uns nach der Februar-Abrechnung 2001 abgeschlossen. Da dies eine bestimmte Zeit in Anspruch nimmt, bitten wir Sie, die Lohnsteuerkarte 2000 erst ab Mitte März 2001 bei uns anzufordern, **sofern sie Ihnen bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht zugesandt wurde.**

Wenn Sie einen Lohnsteuer-Jahresausgleich beim Finanzamt beantragen oder eine Einkommensteuer-Erklärung abgeben müssen, benötigen Sie unbedingt die Lohnsteuerkarte 2000.

Bitte beachten Sie außerdem: Falls Sie bisher Ihre alte Lohnsteuerkarte von der Altersversorgung unaufgefordert zugesandt bekommen haben und diese in Zukunft **nicht** mehr benötigen, füllen Sie bitte nur **beim ersten Mal** den untenste-

henden Abschnitt aus und senden diesen an die Altersversorgung (Anschrift wie vorne) zurück. Dieser Vermerk wird in Ihren Unterlagen eingetragen. Es ist daher **nicht nötig**, uns **jedes Jahr** diesen Abschnitt zurück zu senden. Wenn Sie uns **einmal** mitgeteilt haben, dass Sie die alte Lohnsteuerkarte nicht mehr benötigen, brauchen wir in den folgenden Jahren keine weitere Mitteilung von Ihnen. Wir sorgen dann automatisch für eine korrekte Abwicklung.

Die alte Lohnsteuerkarte 2000 wird nicht mehr benötigt:

Opel-Rentennummer

Name

Straße

PLZ Wohnort

Diesen Abschnitt bitte nur ausfüllen, wenn Sie erstmals Ihre alte Steuerkarte nicht mehr benötigen.

Alle Eintragungen in der Lohnsteuerkarte
Lesen Sie die Informationsschrift „Lohnsteuerkarte 2001“

Lohnsteuerkarte 2001 1005001

Gemeinde: _____ AGS: _____ Geburtsdatum: _____

Finanzamt und Nr.: _____

Steuerklasse: _____ Kirchensteuerabzug: _____ (Datum): _____

II. Änderungen der Eintragungen im Abschnitt I

Steuerklasse	Zahl der Kinderfreibeträge	Kirchensteuerabzug	Diese Eintragung gilt, wenn sie nicht widerrufen wird:	Datum, Stempel und Unterschrift der Behörde
			vom bis zum 31. 12. 2001	2001 an I.A.
			vom bis zum 31. 12. 2001	2001 an I.A.

Steuer sind vom Arbeitslohn als steuerfrei abzuziehen:

Diese Eintragung gilt, wenn sie nicht widerrufen wird:

Datum, Stempel und Unterschrift der Behörde



Rolf Bruchhäuser



Robert Harff



Joachim Kratzsch



Gerd Reuter



Arno Seyfried



Walter Stübiger



Umberto Ranaudo

40 Jahre Rüsselsheim

- 1. Oktober**
Rolf Bruchhäuser
Finanz
Robert Harff
ITEZ
- 4. Oktober**
Umberto Ranaudo
Technisches Servicezentrum
- 10. Oktober**
Joachim Kratzsch
Product Evaluation
- 17. Oktober**
Winfried Mehler
ITEZ
- 26. Oktober**
Arno Seyfried
Fertigung
Walter Stübiger
ITEZ

40 Jahre Kaiserslautern

- 3. Oktober**
Gerd Reuter
Werkslogistik

25 Jahre Rüsselsheim

- 22. September**
Günter Watenphul
ITEZ
- 1. Oktober**
Adam Becker
ITEZ
Harald Christian
Finanz
Klaus Flach
ITEZ
Jürgen Geiger
Personalwesen
Detlev Guminski
MME
Winfried Harrer
Finanz
Ingrid Jaspert
Personalwesen
Dr. Helmut-K. Kemmann
ITEZ
Fritz Kunz
Finanz
Hendrik Luxenburger
ITEZ
Herbert Müller
ITEZ
Helmut Paul
ITEZ
Reinhard Schäfer
ITEZ
Heinz-Dieter Schweigert
Material Logistik
Paul Strein
ITEZ
- 2. Oktober**
Armin Fricker
ITEZ
- 3. Oktober**
Ismet Avdi
Fertigung Montage
Wolfgang Hartmann
ITEZ
Heinz Kissinger
ITEZ
Andreas Schüpfer
Fertigung Lackiererei
Siegfried Wulle
Beschädigteinsatz
- 6. Oktober**
Karl-Heinrich Becker
Fertigung Montage
Agostino Caprera
Fertigung Montage
Nihat Celik
Fertigung Montage
Peter Genzel
ITEZ
Gunther Cornand
Umweltschutz
Antonio Martorano
Fertigung Lackiererei
Fernando Prigionieri
Fertigung Montage
Karl-Heinrich Schmittel
Fertigung Presswerk

Ibrahim Lihovac
Lager Logistik
Faruk Varol
Transport Logistik
Klaus Wittke
Fertigung Montage
Musa Yüksel
Fertigung Presswerk

- 7. Oktober**
Wolfgang Hauf
ITEZ
- 13. Oktober**
Abdessater Bouzid Ben Abdessa
Fertigung Lackiererei
Hermann Faaß
Beschädigteinsatz
Hans-Peter Friedmann
ITEZ
Mahmet-Ali Karakus
Fertigung Lackiererei
Heinrich Knappe
Fertigung Lackiererei
Bernhard Kriewel
ITEZ
Erhard König
ITEZ
Jürgen Roos
Instandhaltung Presswerk
Alfred Schlösser
Qualitätssicherung Linie
Reinhard Schneider
Umweltschutz
Hans-Jürgen Schneller
Instandhaltung Montage
Musa Tütün
Fertigung Presswerk
Suat Ünü
Logistik Presswerk
Hans Helmut Wetzel
Qualitätssicherung Linie
Helmut Zimmermann
ITEZ
- 14. Oktober**
Berthold Reichwein
Instandhaltung Lackiererei
- 16. Oktober**
Wolfgang Baumann
Fertigung Lackiererei
Alfons Forster
Fertigung Montage
Norbert Gerhart
Fertigung Karosserie
Dieter Müller
Beschädigteinsatz
Hasan Ugurlu
Fertigung Presswerk
Winfried Wickert
Fertigung
- 20. Oktober**
Sahin Akhan
CKD-Werkslogistik
Norbert Becker
Fertigung Lackiererei
Claudio Cucculliu
Fertigung Presswerk
Klaus-Friedrich Engelskircher
Instandhaltung Presswerk
Hans-Georg Henning
Fertigung
Helmut Hofmann
Umweltschutz
Robert Holzer
Betriebsrat
Isaac-Alphonza Little
Beschädigteinsatz
Francesco Mangiafave
Fertigung Karosserie
Hüseyin Sanli
Fertigung Presswerk
Wolfgang Stumm
ITEZ
Karl-Heinz Wagener
Technisches Servicezentrum
- 23. Oktober**
Giulio Amodeo
Fertigung
Giuseppe di Tavi
Fertigung Lackiererei
- 27. Oktober**
Mehmet Arguc
Fertigung Karosserie
Georg-Karl Bäuerle
Fertigung Montage
Mir-Schahin Keller
Transport Logistik
Mohamed Ouadah
Chassis
Wolfgang Soine
Fertigung Lackiererei

28. Oktober Gerd Edinger Fertigung

25 Jahre Bochum

- 1. Oktober**
Friedrich Wilhelm Boblist
Wagenendmontage und -reparatur
Peter Chemnitz
Hauptlackiererei
Rolf Danihel
Vorderachsen
Djordje Gagic
Transportfahrer Endmontage
Norbert Gonsior
CKD-Operations
Edgar Hampel
Montageband Fertigmontage
Günter Herker
IPS-Bahn-/Lkw-Versand und Anlieferung
Peter-Wolfgang Jerichow
Mechanische Fertigung II
Horst Peltzsch
Motormontageband II
Nurettin Sahin
Produktives Lagerwesen
Fertigmontage
Haci Sarioglu
Presswerk
Klemens Steenberg
Gebäude- und Gelände-instandhaltung Werk I
Erhard Tiedemann
Produktives Lagerwesen
Rohbau
Lothar Paul Weinreich
IPS-Bahn-/Lkw-Versand und Anlieferung
Johann Wilitek
Wagenendmontage und -reparatur
- 2. Oktober**
Alfred Heinen
Instandhaltung II
Karosseriewerk
Luis-S. Iglesias Manteiga
Boden vorn und hinten
Veli Tastan
Chassis-Schweiß-Zusammenbau
- 3. Oktober**
Uwe-Michael Reuter
Fertigmacher
Karlheinz Leisse
TSB-Werkzeugmacherei
Lehrenbau
- 6. Oktober**
Alfred-Andreas Andrzejek
Pool-Verwaltung und Werkstatt für Transportmittel Werk I
Heinrich Bialas
Werksanlagen Haustechnik Werk I
Ulrich Bredenbals
Produktives Lagerwesen
Fertigmontage
Mehmet Emin Cite
Montageband Fertigmontage
Ömer Faruk Demirezen
Tür-Modul
Roman Masella
Transportfahrer Presswerk
Osman Sener
Presswerk
Randolf Siekmann
Hauptlackiererei
Hubert Szadowski
Einzelteilfertigung II
Osman Yurt
Presswerk
Murat Ahmet Yurtas
Hinterachsen
Mehmet Zeran
Hauptlackiererei
- 7. Oktober**
Hilmi Altinorak
Motormontageband II
Rasit Altintas
Presswerk
Ali Aydin
Cockpit-Modul
Dzemail Cadarowski
Motoren-Endaufrüstung
Mustafa Dogan
Getriebefertigung
Bärbel Gundlach
Arbeitsvorschriften und technische Information

Klaus Kanditt
Werksanlagen Haustechnik Werk I
Ali Kilic
Qualitätssicherung Werk I
Karl Heinz Koglin
Instandhaltung Presswerk-Automation
Alexandros Nicolis
Montageband Fertigmontage
Behcet Tas
Wagenendmontage und -reparatur

- 8. Oktober**
Ahmet Adigüzel
Montageband Fertigmontage
Ibrahim Arisan
Montageband Fertigmontage
Hucet Bilgin
Getriebefertigung
Ismet-Cakir Cuker
Zusammenbau Stirnband
Necati Kaya
Tür-Modul
Resat Öztürk
Hinterachsen
- 9. Oktober**
Ali Sevkı Demir
Betriebsrat
Yakub Onay
Wagenendmontage und -reparatur
Mustafa Yazar
Presswerk
- 13. Oktober**
Klaus Beiderbeck
Instandhaltung Presswerk-Automation
Rainer Bremken
Tür-Modul
Herbert Heinz Fuchs
Instandhaltung Karosserie-Rohbau und Komponenten-fertigung II
Mustafa Güngör
Fertigung Auspuffanlagen
Sylvia Holstein
Chassis-Kleinteile
Hans Peter Jöhnck
Motoren-Endaufrüstung
Ulrich Kroll
Hinterachsen
Gerhard Knoll
Qualitätssicherung Werk I
Maria Lago Ozon
Montageband Fertigmontage
Rudolf Adolf Lazar
Produktives Lagerwesen
Rohbau
Thomas Mann
Transportfahrer Assembly-Bereich
Josip Maric
Zusammenbau Seitenwand D3
Sahin Özbeck
Tür-Modul
Temur Özahin
Zentrale Werkstatt Instandhaltung
Roland Josef Pagel
Cockpit-Modul
Michael Pavlidis
Qualitätssicherung Werk II
Francesco Portus
Transportfahrer Presswerk
Herbert Karl Rabe
Presswerk - Schnittanlagen
Ferdinand Tusker
Energieanlagen Werk II
Wolfgang Wiesner
Service Operations - Lagerung

- 14. Oktober**
Ilhami Demir
Hinterachsen
Adigüzel Hökelekli
Presswerk
Mehmet Ali Mutlu
Montageband Fertigmontage
Hasan Osoy
Wagenendmontage und -reparatur
Yücel Turak
Genesendenabteilung
- 15. Oktober**
Helmut Berg
Werkzeugmaschinen-abteilung Projekte
Jose-Daniel Coton Garcia
Transportfahrer Endmontage
Osman Icen
Montageband Fertigmontage

Francesco Leotta
Wagenendmontage und -reparatur
Osman Ünal
Tür-Modul

- 16. Oktober**
Ömer Dogan
Tür-Modul
Metin Et
Getriebefertigung
Bedirhan Gerem
Einzelteilfertigung II
Detmar Hubert
Montageband Fertigmontage
Ahmet Kartal
Zusammenbau Seitenwand D3
- 17. Oktober**
Pawell Ksoll
Montageband Fertigmontage
- 20. Oktober**
Mehmet Anac
Teile-Lackiererei
Manfred Berens
Werkschutz Werk I
Monika Berens
Service Operations - Großteile-Kommissionier-Anlage
Heinz Bloch
Härtere
Norbert Gruszczynski
Instandhaltung Presswerk-Automation
Mahmut Gül
Montageband Fertigmontage
Karin Jung
Service Operations - Greiferei und Packerei Inland
Peter Lesske
Produktives Lagerwesen
Wagenendmontage
Sedat Örer
Tür-Modul
Jürgen Schlüter
Hinterachsen
Uwe Schöner
Berufsausbildung
Anto Stjepic
Wagenendmontage und -reparatur
Chrissanthi Theocharidou
Qualitätssicherung Werk I

- 21. Oktober**
Maximo Gonzales Cueto
Service Operations - Verladung
Lacklager und Außenlager
Duran Kilic
Hauptlackiererei
Jürgen Karl Puchelt
Lackreparatur D5
Ramazan Sayin
Fertigung Auspuffanlage
Erdogan Sen
Presswerk
- 22. Oktober**
Feyzullah Agir
Fertigung Auspuffanlagen
Hasan Duru
Getriebefertigung
Mehmet Hasta
Chassis-Kleinteile
Ziya Kirbiyik
Wagenendmontage und -reparatur
Huseyin Kücükkes
Vorderachsen
- 23. Oktober**
Hasan Kalfe
Chassis-Schweißzusammenbau
Cerim Sabani
Transportfahrer Presswerk
- 24. Oktober**
Sami Er
Montageband Fertigmontage
Murtaza Gor
Chassis-Kleinteile
Danilo Jovanovic
Härtere
Kamil Karis
Aufbaustufe II Linie I und II
Mehmet Kiyak
Motormontageband II
Sevket Kösele
Lackreparatur D5
Cemal Oksüz
Presswerk
Semsiz Özkan
Cockpit-Modul
Habib Uyar
Qualitätssicherung Werk I
- 27. Oktober**
Kemal Acikyurek
Motormontageband I

Rüsselsheim

Giusseppe Murru,
geb. 23.01.53, gest. 29.07.00,
Lackiererei
Alios Haas,
geb. 15.05.44, gest. 07.08.00,
QS Unit Rohkarosseriewerk
Zdravko Kvasina,
geb. 16.11.48, gest. 07.09.00,
Wagenendmontage V-Car-Linie
Hartmut Bujofzek,
geb. 24.02.43, gest. 14.09.00,
QS Unit Rohkarosseriewerk
Heinz Wagner,
geb. 23.08.46, gest. 17.09.00,
MPKE
Lothar Bednorz,
geb. 29.08.56, gest. 20.09.00,
Cockpitmodul V-Car
Heinrich Prozelzer,
geb. 07.03.48, gest. 22.09.00,
Karosserie-Fertigmontage
Logistik J- und V-Car
Ercan Mutlu,
geb. 19.11.57, gest. 24.09.00,
Wagenendmontage J-Car-Linie

Bochum

Rolf Grauer,
geb. 02.05.57, gest. 26.08.00,
Getriebefertigung
Zekeriya Kalender,
geb. 04.02.40, gest. 14.09.00,
Montage Getriebe

Kaiserslautern

Karin Gros,
geb. 13.02.66, gest. 30.06.00,
Fertigung
Peter Neumann,
geb. 11.10.67, gest. 02.07.00,
DI-Diesel-Fertigung

WIR GRATULIEREN

Ferman Akdeniz
Cockpit-Modul
Haris Georg Brill
Montageband Fertigmontage
Manuel Chana Chana
Wagenendmontage
und -reparatur
Karl Heinz Feldmann
Linieninstandhaltung Motoren
Ersal Gönülalan
Motormontageband II
Willi Hanemann
Produktives Lagerwesen
Fertigmontage
Heinrich-Leo Lührig
Fahrzeugauslieferung
Salvatore-Anto Leon-Barja
Wagenendmontage und
-reparatur
Andreas Packmohr
Transportfahrer Endmontage
Klaus Dieter Petzhofer
Cockpit-Modul
Pilar Rodriguez-Pineiro
Montageband Fertigmontage
Christos Saoulidis
Hauptlackiererei
Karin Moser
Service Operations -Lagerung

28. Oktober
Antonio Aguedo Hernandez
Montageband Fertigmontage
Jose Aguedo Hernandez
Montageband Fertigmontage
Cemil Cavit Elbasi
Transportfahrer Presswerk
Hüseyin Kirtay
Vorderrahmen und Vorderwagen
Dieter Kuper
Hinterachsen
Alonso Ruiz Castillo
Teile-Lackiererei

29. Oktober
Dündar-Sefa Hasanoglu
Teile-Lackiererei
Heinz-Jürgen Karlsohn
Getriebefertigung
Miguel Moreno Canestro
Gebäude- und Geländeinstandhaltung Werk I
Dursun Tüysuez
Hauptlackiererei

30. Oktober
Giovanni-Antonio Pinto
Transportfahrer Presswerk

Mehmet Ethem Savaser
Getriebefertigung
Hubert Wiczorek
Chassis-Kleinteile

25 Jahre
Kaiserslautern

1. Oktober
Hartmut Becker
Fertigung
Herbert Lorch
Werkslogistik

6. Oktober
Karl-Ernst Kron
Fertigung

20. Oktober
Gunter Becker
Fertigung
Harald Böhmer
Fertigung
Klaus Egelhof
Fertigung
Werner Ludwig
Fertigung

Bernhard Mayer
Qualitätssicherung
Bernhard Reischmann
Zentralwerkstätten
Kurt Schwab
Fertigung
Karl Heinz Soyke
Fertigung
Jürgen Stammeler
Fertigung

27. Oktober
Hans Blanz
Fertigung
Franz Demuth
Fertigung
Stefan Firsching
Fertigung
Hermann Klein
Fertigung
Wolfgang Kucinski
Fertigung
Wolfgang Reise
Zentralwerkstätten
Wolfgang Ruhnau
Fertigung
Helmuth Schwarz
Fertigung
Harald Stroh
Fertigung
Lothar Wengert
Qualitätssicherung

Helfers Helfer

ITEZler schult Feuerwehr

Im Notfall müssen Feuerwehrleute blitzschnell verletzte oder gefährdete Insassen aus einem Fahrzeug befreien können. Aber auch das richtige Retten will gelernt sein. ITEZ-Techniker Hans Dieter Zentgraf gibt Wehrleuten in seiner Freizeit entscheidende Praxis-Tipps.



Retter ohne Fehl und Tadel: Hans Dieter Zentgraf (m.) mit Zuhörern

Rüsselsheim (es). Ein schwerer Verkehrsunfall auf einer Landstraße. Der Wagen ist von der Straße abgekommen und frontal gegen einen Baum geprallt. Die eingeklemmten Insassen sind bewusstlos. Die Türen lassen sich nicht öffnen und aus dem Motorraum quillt Rauch. Jede Sekunde zählt.

Was müssen Feuerwehrleute in einem solchen Fall genau tun, um das Leben der Insassen zu retten? Hans Dieter Zentgraf, Techniker im Bereich Fahrzeugsicherheit des ITEZ, kennt die Antwort. Und die nötigen Informationen gibt er am liebsten aus erster Hand an die Helfer weiter.

Der Experte für Brandschutzmaßnahmen am Automobil nutzt seine Freizeit, um sein Wissen über Rettungsmaßnahmen an Wehren rund um seine Heimatstadt Trebur weiterzugeben. Regelmäßig ist er vor Ort dabei, wenn die Helfer den Ernstfall proben. Dann erklärt und demonstriert er den interessierten Feuerwehrleuten, wie sie bei Rettungsarbeiten an einem modernen Fahrzeug vorgehen müssen.

Denn neueste Sicherheitsvorkehrungen wie Seitenaufprallschutz oder Airbag stellen die Retter immer wieder vor neue Aufgaben und Fragen. Das kostet Zeit – Zeit, die die Helfer im Ernstfall nicht haben. Deshalb lernen die Übungsteilnehmer im Training mit Spreizer, Schere, Blechschere und Co. den Wagen nach allen Regeln der Kunst und Sicherheit zu sezieren.

Zentgraf erklärt, was beim Aufbrechen von Scheiben zu beachten ist und wie jeder Retter die Insassen vor Splittern schützen kann. Für das

gekonnte Auslösen der Verbund-scheibe hat der Experte sogar ein eigenes Spezialwerkzeug entwickelt. Das kleine handliche Gerät funktioniert im Prinzip wie ein Dosenöffner für Glas.

Sein Herz für die Feuerwehr entdeckte Hans Dieter Zentgraf Anfang der Neunziger. Seitdem bringt er es auf zahlreiche Einsätze pro Jahr, allein 1999 war er 27 Tage in Sachen Feuerwehr unterwegs. Seine uneigennützige Freizeitbeschäftigung hat sich auch Sohn Carsten zum Vorbild genommen. Er arbeitet jetzt als Jugendleiter bei der Feuerwehr in Trebur.

Opel unterstützt ebenfalls die Aktivitäten des 54-Jährigen, der vor 40 Jahren in Rüsselsheim als Modell-Tischler anfing. So führt der rührige Opelner seine Schulungsmaßnahmen immer an Fahrzeugen aus Rüsselsheimer Produktion durch. Zentgraf erläutert: „Ein Vorteil für die Wehren, die sonst nur an älteren Fahrzeugen üben können. Und die Opel-Testfahrzeuge, die sonst hätten verschrottet werden sollen, entsprechen dem neuesten Stand der Technik und verfügen über moderne Sicherheitssysteme.“



Aufschneider: Im Ernstfall muss die Blechschere ran

Gut angekommen

KZK nimmt in neuen Räumen ihre Geschäfte auf

Rüsselsheim (jh). Die Kartons waren schnell wieder ausgepackt, die Schreibtische rasch ein- und aufgeräumt, die Mitarbeiter innerhalb Tagesfrist für ihre Kunden da: Der Umzug der Kranken-

schuss-Kasse (KZK) ging reibungslos über die Bühne.

Nachdem die alten Räume im BKK-Gebäude der Elisabethenstraße aus allen Nähten platzten, musste verkehrsgünstig gelegener Ersatz her. Der war bald gefunden: Die KZK residiert jetzt in der Bahnhofstraße 1 am Hauptportal.

Vorstand und Aufsichtsrat hatten die Niederlassungsleiter sowie alle Mitarbeiter zu einer kleinen Einweihungsfeier zusammengerufen.

Letztere sind telefonisch weiterhin unter den bekannten Rufnummern zu erreichen:

- Friedrich Luven, 62079
- Christine Becker, 74925
- Monika Sauer, 60530
- Elke Knussmann, 64804
- Peter Rogge, 67559
- Petra Strubel, 50562
- Konrad Jäger, 50561

Die Kranken-Zuschuss-Kasse von Opel wurde 1932 als Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit gegründet. Ihr Zweck besteht darin, ihren Versicherten zusätzliche Leistungen zu gewähren. Im Wesentlichen sind dies Beihilfen zu allen anerkannten Heilmethoden der besonderen Therapie- und Fachrichtungen. Mitglied kann werden, wer bei der BKK versichert ist.



Neue Heimat: Binnen Tagesfrist war der Umzug geschafft

Augenzeugenbericht

Werksärztlicher Dienst untersucht das Sehvermögen

Rüsselsheim (jh). In einer 14-tägigen Vorsorgeaktion nimmt der Werksärztliche Dienst ab dem 23. Oktober die Augen unter die Lupe. Dabei geht es um die Untersuchung des Sehvermögens und des Augeninnendrucks. Hintergrund: Um einwandfrei sehen zu können, herrscht im Augapfel ein konstanter Innendruck. Ein erhöhter Druck ist die häufigste Ursache für den grünen Star, das Glaukom. Erhöhter Augeninnendruck führt zu einer Erkrankung des Sehnervs mit einem zu nächst schleichenden Verlust des Sehvermögens, der bis zur Erblindung führen kann.

Die Druckwerte lassen sich berührungslos und ohne Betäubung messen, die Einsatzfähigkeit bleibt voll erhalten. Angeboten wird eine kombinierte Untersuchung des Augeninnendrucks und des Sehvermögens. Die gemessenen Werte werden dem Mitarbeiter ausgehändigt, eine Rücksprache mit dem Werksarzt ist möglich. Interessierte Mitarbeiter werden gebeten, sich für die Untersuchung auf der Zentralstation im Bau K 155 zwischen 8 und 16 Uhr telefonisch (67727) anzumelden. Die Untersuchung soll außerhalb der eigenen Arbeitszeit stattfinden.

Hilfe!

Gebrauchtwagenverkaufshilfen beim Neuwagenkauf

- Astra: 1.160,- DM (außer 1.7 DTI und Coupé)
- Vectra: 1.740,- DM
- Omega: 2.320,- DM

Laufzeit bis 31.12.2000



WER FÄHRT MIT?

Darmstadt IG-Metall → Rüsselsheim, suche Fahrgemeinschaft, 8.15-13.45 Uhr, Tel.: 06151/318199

Bensheim/Auerbach → Rüsselsheim, suche/biete Fahrgemeinschaft, Normal-Gleitzeit, Tel.: 06251/78379

Wöllstein/Gumbsheim/Gau-Bickelheim/Wallertheim/Sulzheim/Wörrstadt → Rüsselsheim, biete Mitfahrgelegenheit, Normal-schicht, 7.00-18.30 Uhr, Tel.: 06703/960259

Wolfsheim/Umgebung → Rüsselsheim, suche Fahrgemeinschaft, Schicht A, für alle 4 Wochen Nachtschicht, Tel.: 06701/7360

Bergstraße/Bensheim → Rüsselsheim, biete Fahrgemeinschaft, Gleitzeit, Tel.: 06251/849237

Ahlbach/Limburg → Rüsselsheim, suche/biete Fahrgemeinschaft, Gleitzeit, Portal 45, Tel.: 06433/5428

Elz/Limburg → Rüsselsheim, Schicht B, Gleitzeit, Portal 20, Tel.: 06431/583800

Pfungstadt/Umgebung → Rüsselsheim, suche Fahrgemeinschaft, Arbeitszeit flexibel, Tel.: 06157/82775

Alzey → Rüsselsheim, suche/biete Fahrgemeinschaft, Normalschicht, Gleitzeit, Tel.: 06731/10685 o. 0170/4323820, E-Mail: norrei@web.de

Niedernhausen → Rüsselsheim, suche/biete Fahrgemeinschaft, Normal, Gleitzeit, Tel.: 06127/903977

Bergstraße/Bensheim → Rüsselsheim, biete Fahrgemeinschaft für 1 Person, Gleitzeit, Tel.: 06251/77958

Waldalgesheim → Rüsselsheim, suche/biete Fahrgemeinschaft, Schicht A, Teile und Zubehör, Tel.: 06721/993228

Gensingen → Rüsselsheim, Tel.: 06727/5896

Nieder-Olm → Rüsselsheim, Mitfahrer mit Kfz gesucht, Normalschicht, Tel.: 06136/2523

Bleidenstadt/Hahn → Rüsselsheim, suche/biete Fahrgemeinschaft, Schicht A, P8/P45, Tel.: 06128/945551

Aarbergen/Idstein → Rüsselsheim, M55/M100, 7.45-16.00 Uhr, Tel.: 06120/900810

Kreative Kollegen

Zum Jubiläum gab's einen Freiflug geschenkt

Ein fester Schulterklopfer, liebe Worte, ein guter Tropfen – zum Jubiläum zeigen sich die Kollegen meist von der besten Seite. Für das Fest zu Miloud

Elhayanis 25-jähriger Firmenzugehörigkeit waren sie besonders kreativ. Sie spendierten dem Jubilar einen Rundflug über Rhein und Main.

Rüsselsheim/Worms (jh). Über den Wolken ist nicht nur die Freiheit grenzenlos, dort scheint auch immer die Sonne. Ein Gefühl, das Miloud Elhayani gern genossen hätte. Denn er saß nicht in der „Holzklasse“ eines Ferienfliegers, sondern in einer kleinen, aber feinen Cessna und ließ sich über das Rhein-Main-Gebiet kutschieren – ein Geschenk seiner Kollegen zum 25-jährigen Firmenjubiläum.

„Das Wetter war an dem Tag leider echt besch...“, ärgern

sich Pilot Volker Wammes und Copilot Gerd Kraus über die nicht eben idealen Flugbedingungen eines neblig-trüben Samstags Ende September.

„Die meiste Zeit flogen wir zwar in den Wolken, aber es war trotzdem ein tolles Erlebnis“, urteilt der Jubilar. Der mit einem solchen Geschenk nie und nimmer gerechnet hatte. Dass Pilot und Copilot auch bei Opel arbeiten und dort häufiger mit Miloud Elhayani zu tun haben, erleichterte die Angele-

genheit dann aber doch erheblich.

„Ich dachte, das ist mal etwas ganz anderes zum Jubiläum“, erzählt Volker Wammes. So fing der 57-Jährige an, im Kollegenkreis für seine Idee zu werben. Sie war sofort „gekauft“, die Kollegen sammelten das Geld, um die Kosten für den Rundflug zu decken – und Miloud Elhayani war „ready for takeoff“.

Mit einer gemischten Gefühlslage allerdings. Als sich die Beteiligten schließlich auf dem Flugplatz in Worms trafen, musste er nämlich gestehen, dass er gerade zum Jungfernfahrt angetreten war. Und es ist schon etwas anderes, ob man Fahrzeuge vom Verkaufs-



Willkommen bei der Opel-Airline: Volker Wammes, Miloud Elhayani und Gerd Kraus (v. l.)

Foto: (2) Stimmer

Wachsband chauffiert oder in die Luft geht.

Aber Pilot und Copilot konnten dem unerfahrenen Fluggast die Höhenangst nehmen. Bei Volker Wammes freilich war der fliegende Novize auch in besten Händen. Seit einem viertel Jahrhundert geht Wammes regelmäßig in die Luft, schwört darauf, dass das Fliegen die beste Therapie gegen die Kümernisse des Alltags ist.

Dank seiner Flugerfahrung sowie eines verlässlichen Co-

piloten und einer Maschine, die zwar schon fast 20 Jahre alt, aber technisch auf der Höhe der Zeit ist, kam das Opel-Trio auf seine Kosten. Von Worms aus ging es Richtung Speyer – inklusive Umrundung des Doms – und zurück.

„Ein einmaliges Erlebnis“, schwärmte der Jubilar nach überstandener Landung mit festem Boden unter den Füßen. Gewiss auch ein einmaliges Geschenk: Zum Jubiläum mit der Opel-Airline unterwegs.

Corsa!

Neues Design, wirtschaftliche Motoren, umfangreiches Sicherheitspaket, und, und, und...

Neuwagenverkauf an Mitarbeiter



Abgehoben: Unter den erfahrenen Blicken des Captains durfte der Jubilar auch mal an den Steuerknüppel

Olympia im Land der Olympioniken

Nach 26 Jahren bei Opel hat Dieter Ehmann ein geschultes Auge für automobiler Raritäten. Folglich zückte der Dortmunder – mittlerweile seit einigen Jahren im Ruhestand – prompt die Kamera, als ihm im Griechenland-Urlaub dieser Olympia aus den frühen 50er Jahren über den Weg lief. Was den Autofachmann am meisten freute: Das Fahrzeug war in einem fast neuwertigen Zustand.



Foto: privat

Hafen-Rundfahrt

Rüsselsheimer Radler fuhren die „HEW-Cyclassic“

Rüsselsheim/Hamburg (jh). Dass Rad fahren auch an der flachen Küste eine sehr anspruchsvolle Aufgabe sein kann, mussten Frank Kirsch und Dieter Regner aus dem ITEZ erfahren: Die beiden begeisterten Radsportler aus der MEK-Planung nahmen an der „HEW-Cyclassic“ teil.

Im Rahmenprogramm des renommierten Weltcuprennens starteten dieses Jahr

rund 10 000 Fahrer aus ganz Deutschland. Angefeuert von tausenden von Schaulustigen fuhren sie – ebenso wie die Profis – eine 113 Kilometer lange Strecke durch die Hamburger Innenstadt und am Elbufer entlang.

Anspruchsvollste Erhebung dieser Strecke ist die 60 Meter hohe Köhlbrandbrücke über einen Elbarm. Der Schwierigkeitsgrad wird jedoch durch den oft scharfen Küstenwind sowie das hohe Anfangstempo erhöht.

Im Frühjahr hatten sich die beiden ITEZler auf Mallorca auf das Rennen vorbereitet. Ihr Ziel: In weniger als drei Stunden 20 Minuten anzukommen. Am Ende unterboten sie ihr Ziel um 16 Minuten und landeten auf dem 686. Platz von 3200 Startern in dieser Kategorie. Ein schöner Erfolg, der die Rüsselsheimer Pedaleure nach 1999 und 2000 wohl auch im nächsten Jahr wieder in die Hansestadt führen wird.



Foto: privat

Sattelfest: Frank Kirsch, Dieter Regner, Heiko Adam und Arno Kirsch (v. l.)

Opel-Bude in Buxtehude

In eine andere Zeit versetzt fühlen sich Besucher der Altstadt von Buxtehude, einer norddeutschen Kleinstadt vor den Toren Hamburgs. Wie Mitarbeiter Joachim Schreyer dokumentierte, wirkt dort ein historisches Markensymbol für Opel. Bemerkenswert: In dem Haus residiert nicht etwa der örtliche Opel-Händler, der sich aus lauter Nostalgie für dieses Schild entschieden hat. Das Haus beherbergt eine Eisdielen.



Foto: privat

BLITZLICHT

Heinz Leis

Kaiserslautern (es). Sein Ehrenamt übt er seit zwölf Jahren mit Engagement und Überzeugung aus. Dafür bekam er nun die Ehrennadel des Landes Rheinland-Pfalz. Amtsmüde ist er noch lange nicht, und doch: Am liebsten wäre es Heinz Leis, wenn die Fälle, mit denen er zu tun bekommt, erst gar keine geworden wären.

Wie das zusammenpasst? Der Kaiserslauter Betriebsrat arbeitet ehrenamtlich als Richter. Sieben Jahre lang hat er Schiedssprüche am Arbeitsgericht Kaiserslautern mit vorbereitet, seit sechs Jahren urteilt er am Lan-

desarbeitsgericht in Mainz mit – immer gemeinsam mit einem Berufsrichter und einem zweiten Laienrichter.

Auf rund 30 Fälle pro Jahr kommt der 56-Jährige. Die Aufgabe ist nicht immer einfach, erst recht nicht, seit er in Mainz ist. Denn dort landen nur Berufungsfälle. Das heißt: Die Parteien, die hier vor den Kadi treten, haben sich in erster Instanz nicht gütlich einigen können. Die Chance, dass sie es im zweiten Anlauf tun, ist nicht eben hoch.

Dennoch: Die Erfahrungen aus seiner Richter Tätigkeit möchte der Mann aus Ramstein nicht missen. Unter anderem hat er gelernt, dass Recht und Gerechtigkeit nicht immer dasselbe sind, und dass es so eine Sache ist, bei arbeitsrechtlichen Auseinandersetzungen von Gewinnern und Verlierern zu sprechen.

Daher ist es immer sein Anliegen gewesen, „nach einer Möglichkeit des Versöhnens“ suchen zu helfen. Hilfreich war ihm dabei, dass er selbst das Arbeitsleben aus dem Eff-Eff kennt. Heinz Leis gehört zu den „Männern der ersten Stunde“ am Standort Kaiserslautern, begann 1966 im Presswerk, war Meister und Obermeister, ehe er '84 in den Betriebsrat gewählt wurde. „Als Arbeitsrichter sollte man wissen, wie ein Arbeiter fühlt und denkt.“ Eine einfache Erkenntnis, die aber so manchem Berufsjuristen hin und wieder fehle, findet Leis.

Umgekehrt nutzt ihm seine juristische Erfahrung bei seiner Aufgabe im Werk: Er ist Angestelltenvertreter der Meister und Abschnittsleiter. Und der richtige Mann am richtigen Platz, denn: „Das sind fast immer die ersten, die mit Personalkonflikten konfrontiert werden – da bin ich froh, wenn ich mit Rat und Tat zur Seite stehen kann.“



Foto: Wenzel